Nr. 199 — 81. Jahrgang

Sonnabend, den 18. April 1908

Dortmunder Zeitung

Erscheint wöchentäglich zweimal, außerdem an Sonntagen einmal. Monatl. Bezugsgebühr 75 Pfennig, durch die Post bezogen vierteljährlich 2,50 Mark. Anzeigengebühren: 15 Pfennig für die einspaltige Kolonelzeile. Annahmeschluß von Inseraten abends 6 Uhr. Hauptgeschäftsstelle, Redaktion und Druckerei: Karlstraße Nr. 5. Fernsprecher: Nr. 181, 230 und 816. Auf Anruf einer dieser drei Nummern meldet sich die Betriebs-Zentrale, welche die Verbindung mit den einzelnen Geschäftsabteilungen herstellt.

Täglich 2 Ausgaben

Anzeiger und Handelsblatt

Täglich 2 Ausgaben

Unabhängiges Organ für nationale Politik, verbunden mit der

Westfälischen Allgemeinen Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund

Gratisbeilagen: „Die Sonntagspost" (illustriertes Unterhaltungsblatt), Mittwochs „Mußestunden"

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil: J. v. Wildenradt; für Inserate und Reklamen: H. Grävinghoff, beide in Dortmund. Druck und Verlag: C. L. Krüger, G. m. b. H., Dortmund.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Verantwortung übernommen. Erfüllungsort Dortmund. Berliner Bureau: Friedrichstraße Nr. 16, Fernspr. Amt 4, Nr. 1665.

Hierzu ein 2. und 3. Blatt, die Sonntagsnummer und die illustrierte Unterhaltungsbeilage „Die Sonntagspost" Nr. 17.

Kleine Chronik.

Justizrat Bernstein ist vorgestern die Anklageschrift wegen Beleidigung des Fürsten Eulenburg zugestellt worden.

*

Unter dem Vorsitz des Königs Eduard fand Donnerstag eine Sitzung des Geheimen Rates statt, bei welcher Gelegenheit der König die neuen Minister empfing.

*

Auf Befehl des Kaisers von Rußland sind vom 15. April die aus dem Port Arthur-Prozeß bekannten Generale Fock, Smirnow und Reiß wegen häuslicher Verhältnisse mit Pension verabschiedet worden.

*

Die Duma hat das Amurprojekt endgiltig in dritter Lesung angenommen.

*

Die Aussperrung im Baugewerbe in Paris ist beendet worden. Die Arbeit wird Dienstag wieder aufgenommen werden.

*

In Römerville in der Schweiz hat eine wahnsinnig gewordene Frau gestern ihre 5 Kinder getötet, indem sie ihnen mit einer Axt den Schädel einschlug.

*

Die Lynchdampfer haben den wegen der Unruhen bei Amara eingestellten Dienst auf dem Tigris probeweise wieder aufgenommen.

Ein Sozialist über die deutsche auswärtige Politik.

Die von Dr. J. Bloch herausgegebenen Sozialistischen Monatshefte pflegen von bürgerlichen Blättern zitiert zu werden, um den radikalen „unentwegten" Sozialisten vom Schlage Ledebours Gegenzeugnisse aus dem eigenen Lager entgegenzustellen. Calwer, Schippel und manche andere erlauben sich hier ein selbständiges Urteil und das fällt oft anders aus, als das alte marxistische Dogma lautet. Eine Arbeit von Karl Leuthner, mit der die neueste Nummer eröffnet wird, steht — wenn man sich auch nicht mit allem einverstanden erklärt — zu hoch, als daß man sie nur zu einem taktischen Erfolge gegenüber der dogmenfesten offiziellen Sozialdemokratie verwerten möchte. Sie hat etwas von einer aus dem innern hervorbrechenden Ueberzeugung an sich, der man mit Achtung gegenübertreten muß. „Deutschen Jammer" überschreibt Leuthner seinen Aufsatz und meint damit das Verhältnis der heutigen Deutschen zur **auswärtigen Politik**.

Daß Leuthner die unerschöpfliche Kunst des diplomatischen Genies Bismarcks anerkennt und die sorgende, behütende Politik des ersten Reichskanzlers wie etwas auch ihm, dem Verfasser, Verehrungswürdiges nennt, sei nur nebenbei erwähnt. Auch daß er auf „die Staats- und Weltfremdheit der deutschen Demokratie" im Vergleich zu anderen Völkern hinweisen zu müssen meint; dabei darf man glauben, daß er unter dem Worte „Demokratie" nicht nur eine unfruchtbare unrealpolitische bürgerliche Opposition, sondern auch die Sozialdemokratie begreift. Hier eine Probe, wie Leuthner selbst das Problem der **nationalen** Gesinnung und ihres Verhältnisses zu dem **Fremdnationalen** zu fassen sucht:

„Man sieht förmlich die Mühe, die der Deutsche hat, sich zu beweisen, daß **er sein Volk lieben dürfe und könne.** Was sollte bei dem schlichten Empfinden, daß ich zu meinem Volke stehe wie zu Weib und Kind, weil es eben mein Volk ist, und zu dem tiefen Geistesdrange, in der Kultur, der ich eingeboren bin, alle höchsten Güter liebend zu hegen, alle Tiefen, die meiner Begabung faßbar sind, zu ermessen: was sollte bei dieser klaren und sicheren Stellung zum Eigenen und Mitgeborenen mich hindern, mit freiem und reinem Blick nach dem Fremden zu sehen, den Formenadel der **romanischen**, die großen Linien der **englischen**, die volkstümliche Tiefe der **russischen** Literatur und Gestitung zu bewundern?"

Die Worte Leuthners kommen manchmal etwas ungefüge zum Vorschein, wie Steine, die aus einem gärenden Krater ausgeworfen werden. Und manche der Steine fallen prasselnd nieder auf die Mehrheit der Deutschen und namentlich die deutschen „Demokraten", denen er den Sinn für auswärtige Politik gänzlich abspricht. Hören wir mehr von ihm! Er sagt:

„Was erstrebt das deutsche Volk, was erhofft, was wünscht es, wie begreift es seine Stellung unter den Nachbarn, wie erträumt es seine Zukunft im Verhältnis zu ihnen? Für England ließe sich da fast eine genaue Antwort geben, für Frankreich, Italien und Rußland eine ungefähre, unter uns Deutschen erscheint schon die Frage wunderlich . . . .

Nicht an oberflächlichen, dem Kontrast entstammenden Empfindungen hängt die nationale Instinktunsicherheit der Deutschen und vornehmlich der deutschen Demokraten; sie wächst aus der Wurzel, wo sie mit den letzten Ursachen der Schwäche aller Demokratie in Deutschland verflochten ist. Man könnte es fast als Gesetz aussprechen, daß in der ruhigen Entwickelung des geordneten Staatswesens nur diejenigen Machtposten und Funktionen erobert werden können, zu deren Besitz und Ausübung man sich irgendwie im allgemeinsten Sinne intellektuell befähigt erwiesen. Um es immer und immer zu wiederholen: **den Staat kann nur leiten, wer lernt für das Ganze des Volkes in seinen allgemeinsten, also besonders aus den Beziehungen mit den Nachbarn sich ergebenden Angelegenheiten zu denken und zu sorgen.** Und dazu ist wieder die Vorbedingung, daß man die Stellung der eigenen unter den anderen Nationen richtig erkenne. Wie sicher führt hierbei die meisten Völker der Instinkt ihrer Liebe und ihres Hasses! Man spottet gern über die Franzosen, weil gelegentlich ein Pariser Journalist Prag nach Ungarn und Breslau nach Posen versetzt. Das sind Sünden vor dem Schulmeister. Trotzdem findet die französische, die russische, die englische Presse meist mit intuitiver Sicherheit heraus, wie sich die Völker und Völkchen im Gefühl zu ihnen verhalten; Vorgänge bei dem Nachbar wird der Franzose und der Russe niemals wie der Deutsche als bloßes Schauspiel, bei dem er zum Schluß ethisch zu zischen oder Beifall zu klatschen hat, ansehen, er erhebt immer die Frage des verantwortlichen Sachwalters seiner Nation: **Was nützt, was schadet es uns?"**

„Der deutsche Gelehrte und Politiker Gothein hält im Reichstage eine Rede über die Rückwirkungen der Polenpolitik auf Oesterreich, das er — wie so viele Reichsdeutsche — als eine Einheit des Empfindens und Meinens auffaßt, ohne Ahnung davon, daß die verschiedene Grundstellung des Gefühls bei Deutschen einerseits, Tschechen und Polen andererseits dem Reiche gegenüber für das Verhältnis beider Staaten viel wichtiger ist als alles, was in Deutschland geschieht, ja daß dies auch jene Grundstellung kaum merklich ändern kann. Darauf aufmerksam gemacht, **versteht er nicht einmal**, was man von ihm will; in der Tat hat er offenbar, wie es in Deutschland und fast nur in Deutschland üblich, die auswärtigen Beziehungen bloß in dem subalternen Sinne einer **agitatorischen Ausnutzung zitiert, an sich sind sie ihm fremd und gleichgültig.** Während des Sandschakbahnrummels konnte in der erzdemokratischen Rjetsch Herr Bojantschaninow Rußlands Interessen in Mazedonien ganz in dem geschichtlich überlieferten Sinne vertreten und erörtern, unbekümmert darum, daß es in der erzreaktionären „Nowoje Wremja" Herr Menschikow, dessen bloßer Name auf jeden freiheitlich gesinnten Russen wie ein rotes Tuch wirkt, **ungefähr ebenso tut**; in Deutschland aber fanden sich einzelne Blätter, die frei nach dem „Matin" und den „Times" die schwarzen Balkanränke der Reichsregierung **enthüllten**, im guten Glauben, daß der Freiheit alles gedeihen müsse, was vom Westen komme, und ohne zu bedenken, daß diesmal der Weg über den Westen nur ein Umweg war, und das Gift, das sie in ihrer, nur noch in Deutschland so rein blühenden Naivetät dem Leser vorsetzen, zuerst in der Küche der Herren Suworin und Stolypin Bruder, in der „Nowoje Wremja", dem führenden Organ aller Panslawisten und Zarenfreunde, gekocht worden war. Solche Beispiele aber ließen sich zu dicken Büchern häufen."

Weiter meint Leuthner: „Zwei Grundmotive beherrschen wie die innere so bei dem schwachen Gemeinsinn auch die äußere Politik der Deutschen: das **Gegensatzgefühl** (Opposition) und die rein agitatorische Anschauungs- und Arbeitsweise, die hier aus einem Mittel zu dem einzigen Zweck der Politik erhoben ist. Beide verblenden Politiker und Publizisten nicht selten so sehr, daß sie der Reichsregierung — die immer unrecht haben muß — auch dann unrecht geben, wenn die **ausländische Intrige** von weitem zu spüren ist." Der Aufsatz Leuthners enthält im übrigen eine überaus scharfe Kritik an der auswärtigen Politik der verantwortlichen Männer der nachbismarckischen Zeit. Wie es damit auch stehen mag, jedenfalls könnten manche Parteipolitiker von diesem Manne lernen! Wenn sich das lernen läßt, was ihn auszeichnet: die Erfassung der auswärtigen Dinge als einer eigenen Sorge und eigenen Not!

Klerikalismus und Freiheit.

Die „Natl. Corresp." schreibt:

Einen interessanten Versuch haben die Bayreuther Jungliberalen gemacht. Sie haben sich an die Rechtsfakultäten der deutschen Universitäten mit der Bitte gewandt, durch Gutachten zur Klärung der Frage beizutragen, ob ein Bischof seine Kleriker von der Tätigkeit für eine bestimmte bürgerliche politische Partei — die liberale — abhalten dürfe, während die Tätigkeit für eine andere — das Zentrum — gestattet werde. Veranlaßt war dies Vorgehen durch ein vom Erzbischof vom Bamberg an den Geistlichen Tremel gerichtetes Verbot, in dem jungliberalen Verein in Bayreuth als Vortragender aufzutreten. Wie man sich erinnern wird, ist dem Pfarrer und Abgeordneten Grandinger früher schon ein entsprechendes Verbot zugegangen. Es ist nur richtig und billigenswert, wenn die Bayreuther Jungliberalen der Sache, die sie naturgemäß sehr bewegt, auf den Grund zu gehen suchen und gleichsam eine exakte Festsetzung des Tat- und Rechtsbestandes herbeizuführen sich bemühen.

Welche Antwort werden die deutschen juristischen Fakultäten geben? Sie werden wohl nichts anderes antworten können, als daß die geistliche Obrigkeit auch das außerdienstliche Verhalten der Kirchendiener unter die Disziplinargewalt zu ziehen vermöge und daß der Genuß der staatsbürgerlichen Rechte den Kirchendienern durch diese Disziplinargewalt theoretisch und praktisch beschränkt werden könne. Einer Einschränkung der Staatsbürgerrechte unterliegen ja auch die Soldaten und Beamten teils durch besondere Gesetzbestimmung, teils durch das Mittel der Disziplinargewalt. Noch wichtiger ist, daß auch die protestantische Kirche das politische Auftreten ihrer Geistlichen einer Aufsicht zu unterziehen sich nicht enthält; es ist eine fortgesetzte Reihe von Fällen zu nennen, in denen die protestantische Kirchenobrigkeit gegen politisch sich betätigende Geistliche eingeschritten ist. Einer der letzten Fälle war der Fall Korell in Hessen. Sollte in diesen Fällen auch besonders die Hinneigung zu einer **nicht** bürgerlichen Partei, nämlich der Sozialdemokratie, und eine Förderung derselben ins Auge gefaßt worden sein — ein Unterschied, der immerhin beachtenswert ist —, so dürfte doch dieser Unterschied gerade von den Jungliberalen nicht in den Vordergrund gerückt werden.

Die Jungliberalen Bayreuths werden durch ihr Vorgehen schwerlich erreichen, für den Pfarrer Tremel, den Pfarrer Grandinger und so viele andere, die unter dem ultramontanen Drucke stehen, die Freiheit des Handelns herbeizuführen und den Druck von ihnen zu nehmen. Sehr wertvoll ist es aber schon, wenn es ihnen gelingt, die allgemeine Aufmerksamkeit darauf zu richten, **daß auf jener Seite die Freiheit nicht zu haben ist.** Wenn man diese Tatsache, zunächst garnicht in der Hoffnung, sie zu ändern, sondern einfach nur, um sie festzustellen, immer von neuem betont, so ist schon ein gutes Stück erreicht.

Es sind vorhin Beamte und Soldaten zum Vergleich herangezogen worden. Daß ein Beamter nicht die gleiche Meinungsfreiheit gegenüber dem Staate hat, wie ein anderer Bürger, liegt offen zutage; er muß Rücksichten nehmen und die Kritik, wenn er sie übt, in angemessene, nicht aufreizende Form kleiden. Den Soldaten — Mannschaften und Offizieren — ist das aktive Wahlrecht gesetzlich vorenthalten. Für beides lassen sich Gründe anführen. So ist der Beamte in besonderer Weise ein Teil der Staatsgewalt; daraus erwachsen Rechte, aber auch Schranken. Diese Dinge werden offen zugestanden und beruhen auf kla-

Dortmunder Stadttheater.

Donnerstag, 16. April.

Hannele.

Bühnendichtung von G. Hauptmann.

Als Hauptmanns „Hannele" vor einer Reihe von Jahren zuerst das Licht der Lampen erblickte, da waren es vor allem die furchtbaren Kontraste des Werkes, die einen lebhaften Streit der Meinungen hervorriefen. Man hatte den Armeleutekomödien noch keinen rechten Geschmack abgewonnen und die sensitiver Veranlagten schüttelten sich namentlich vor dem krassen Auftakt der Dichtung, der Szene im Armenhause zwischen der Tulpe, Hedwig usw. Wir sind inzwischen an Schlimmeres gewöhnt worden; aber heute noch frägt man sich, ob die drastische Betonung des niedersten Niveaus eine unbedingte Notwendigkeit war? Ohne Zweifel dient das verkommene Gesindel dem Dichter als erwünschte Folie für seine idealeren Gestalten; er wollte diesen schreienden Gegensatz und damit wird man sich bescheiden müssen. Angesichts der großen poetischen Schönheiten des Werkes wird man es auch können. Denn stets ergreift das Geschick des armen gequälten und mißhandelten Maurerkindes die Herzen der Zuschauer. Mit großer Phantasie hat Hauptmann sich in den Fieberwahn der Sterbenden versetzt; und wenn gewiß von tausend Kindern gleicher Art neunhundertneunundneunzig nicht so denken und phantasieren, wie das Hannele, so könnte es doch bei dem tausendsten so gewesen sein. Es ist ja eine oft gar seltsame Verquickung von religiösen und kindlich-weltlichen Vorstellungen, zu deren Zeugen wir gemacht werden; und dennoch weht uns tiefe Poesie aus dieser Schöpfung Hauptmanns an!

Die Aufführung war wiederum musterhaft vorbereitet. Fräulein Wallot spielte die Titelrolle und zwar mit einer rührenden Hingabe und infolgedessen mit einem Erfolg, der unbestreitbar ist. Sie schien die seelischen und körperlichen Qualen des armen Kindes förmlich mitzuempfinden; wie sie sich auf ihrem ärmlichen Lager wand und wimmerte und flehte, dann wieder in Verzückung geriet, das war alles von einer überzeugenden Wahrheit, die das Publikum tief ergriff. Dem milden und hilfsbereiten Lehrer Gottwald, später dem Fremden, verlieh Herr Mayr in hohem Maße jene weiche Färbung, die für diese Doppelfigur conditio sine qua non ist. Das schöne, künstlerische Maßhalten kam auch dieser Gestalt zu statten und bildete einen wohltuenden Gegensatz zu dem Leidensbild der mit dem Tode Ringenden.

Neben den erwähnten beiden Rollen treten die übrigen stark zurück. In die grellste Beleuchtung hat der Dichter den Maurer Mattern gerückt; Herr Binder verkörperte ihn durchaus im Geiste des Dichters und markierte namentlich den Wandel beim Anblick der Leiche mit großem schauspielerischen Talent. Sehr sympathisch gab Frau Duval die Diakonissin und Frl. Paul die Mutter Hanneles. In kleineren Rollen waren ferner beschäftigt Herr Kaufmann, Amtsvorsteher, Herr Kaul, Seidel, Herr Mill, Dr. Wachler. Als Engel in seraphischen Gewanden wirkten mit die Damen Habermeyer, Anfion und Ferstner, — als Armenhäusler und Häuslerinnen die Herren Klug und Bürger und die Damen Tscherpa und Wohlbrück.

Es war viel Stimmung in der Aufführung, auch die Lichteffekte gelangen gut. Für all dieses gebührt Herrn Oberregisseur Habermeyer aufrichtiger Dank. Sehr wenig hat uns die Musik von Marschalk befriedigt; mit Ausnahme der Einleitung zum zweiten Teil ist das eine musikalische Oede und Leere, von der man nicht begreift, daß so etwas überhaupt möglich sei. Der Komponist wollte wohl etwas ganz Besonderes schaffen; das ist ihm auch gelungen, — „aber fragt mich nur nicht, wie!" —

Dem ernsten und ergreifenden Schauspiel folgte das jugendlichen Mozart harmloses Singspiel „Bastien und Bastienne". Es wiegt nach dem Hauptmann eigentlich zu leicht und kommt deshalb nicht ganz zu seinem Recht. Die Handlung ist gleich Null, ein altes Rezept, den Wankelmut eines Liebhabers dadurch zu besiegen, daß man den Herrn eifersüchtig macht. Wir wissen nicht, inwieweit Text und Dialoge von Kalbeck verbessert sind; viel gewonnen scheinen sie durch die Bearbeitung nicht zu haben. Aber die Musik trägt hin und wieder schon das Gepräge des Mozartschen Genius, wenn auch erst in den Anfangsstadien seiner Entwickelung; sie ist sinnig und heiter und nimmt zu Zeiten auch einen Anlauf zum Charakterisieren. Ungemein einfach ist das Orchester behandelt: das Streichquartett, dem sich ab und zu einige Holzbläser gesellen, vollà tout!

Das niedliche Werk wurde von den Damen Kalman, Bastien, und Jülich, Bastienne, und Herrn Engelke, Colas, hübsch gegeben. Die Damen befriedigten gesanglich nicht zu hoch gestellte Ansprüche, doch müßte das Spiel dieser Nippfiguren aus der Barockzeit viel graziler und capriziöser sein. Vielleicht gelingt es in dieser Beziehung noch, Vollkommneres zu erreichen. Herr Kapellmeister Weißleder ließ das Orchester in beiden Werken sehr fein und diskret seine Aufgaben erfüllen; im Singspiel hatte Herr Regisseur Förster für eine hübsche Ausstattung Sorge getragen.

Das gut besetzte Haus nahm beide Darbietungen mit herzlichem Beifall auf, vor allem freilich das unserem Empfinden näherstehende „Hannele".

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Das Karfreitagskonzert des Reinoldi-Kirchenchors.

„Die sieben Worte des Erlösers am Kreuz."

Oratorium für Soli, Chor und Orchester von J. Haydn.

Seit den ältesten Zeiten des Christentums haben die Ereignisse des Karfreitags die Künstler jeglicher Art zu hervorragenden Leistungen auf ihrem Gebiete begeistert; nicht zum geringsten hat die Musik dazu beigetragen, in ihrer eindringlichen Art und Weise das Leiden und Sterben Jesu Christi vor die Augen zu stellen; z. B. in den Passionen von H. Schütz und besonders von J. S. Bach. Und gerade die sieben vom Kreuze herabgesprochenen Worte des Erlösers bieten einen dankbaren Stoff für die Vertonung. Sie sind außer von J. Haydn auch von H. Schütz komponiert. Der Reinoldi-Kirchenchor hat das in den Jahren 1774 und 1775 entstandene Oratorium von Josef Haydn gewählt, das eine merkwürdige Geschichte hat, über die der Komponist selbst im Vorbericht der Partitur sagt: „Es sind ungefähr 15 Jahre, daß ich von einem Domherrn zu Cadix ersucht wurde, eine Instrumentalmusik auf die sieben Worte Jesu am Kreuze zu verfertigen. Man pflegte damals alle Jahre während der Fastenzeit in der Hauptkirche zu Cadix ein Oratorium aufzuführen, zu dessen verstärkter Wirkung folgende Anstalten nicht wenig beitragen mußten. Die Wände, Fenster und Pfeiler der Kirche waren nämlich mit schwarzem Tuche überzogen, und nur eine in der Mitte hängende große Lampe erleuchtete das heilige Dunkel. Zur Mittagsstunde wurden alle Türen geschlossen; jetzt begann die Musik. Nach einem zweckmäßigen Vorspiel bestieg der Bischof die Kanzel, sprach eines der sieben Worte und stellte eine Betrachtung darüber an. So wie sie geendigt war, stieg er von der Kanzel herab und fiel kniend vor dem Altar nieder. Diese Pause wurde von der Musik ausgefüllt. Dieser Darstellung mußte meine Komposition angemessen sein." Haydn löste die Aufgabe so, daß er jedes Wort Christi durch einen Baßrezitativ einleitete, dem die kurzen Instrumentalsätze folgten; letztere verwertete er auch in einem Quartett. Die jetzt vorliegendellmarbeitung in Cantatenform erfolgte erst nach der 2. Londoner Reise; Haydns Schüler Neukomm veränderte einiges mit Einwilligung des Meisters, und Franz Lachner vermehrte die Chöre aus andern Werken Haydns. In dieser Form liegen die „sieben Worte" jetzt vor. Der Text ist von Haydns Freund, dem Baron van Swieten, verfaßt. Nachdem fast jedesmal der Chor das Wort Christi im vierstimmigen Satz intoniert hat, werden durch die 4 Solisten oder den Chor in Gemeinschaft mit ihnen oder durch erstere allein Betrachtungen, Fürbitten angeknüpft; das Werk trägt durch reiche Melodik und Harmonie volkstümlichen Charakter, entbehrt aber gänzlich der Polyphonie, die den Passionen Bachs so lebensvolle Wirkung verleihen. Ein längerer Instrumentalsatz für Blasinstrumente zwischen dem 4. und 5. Satz zerlegt das Oratorium in 2 fast gleiche Teile. Die heutige Aufführung der „Sieben Worte" durch den Reinoldi-Kirchenchor, hatte Herr Musikdirektor Aßmus sorgfältig vorbereitet; der Chor leistete bis auf einige Unebenheiten Gutes, das Orchester (Giesenkirchensche Kapelle) ebenfalls, nur hätte in den lebhaften Figuren das Zusammenspiel exakter sein müssen. Das Solisten-Quartett bestand aus Frl. Plankemann, Frl. Wehrenfennig, Herrn Schirmer und Herrn Göpel. Auch dieses befriedigte, nur schien Frl. Plankemanns Stimme im Ensemble etwas zu klein für den großen Raum der Reinoldi-Kirche. Der Aufführung des Haydnschen Oratoriums gingen einige Solovorträge voraus; Herr Schirmer sang unter Begleitung des Orchesters das Rezitativ „Zerreißet eure Herzen" mit folgender Arie: „So ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet" aus Mendelssohns „Elias". Herr Göpel bot die Arie aus Bachs Matthäus-

ren Pflicht- und Abhängigkeitsverhältnissen. Anders ist es beim Klerikalismus. Hier wird gerade mit der angeblichen Freiheit ein Sport getrieben. Haben wir es doch erlebt, daß bei den Verhandlungen über das Vereins- und Versammlungsgesetz im Reichstage das Zentrum immer noch sich als Hort der Freiheit aufspielte. Das hat man gewagt im Jahre nach dem Erlaß der Encyklika gegen die Modernisten, nach dem Vorgehen gegen Schnitzer, nach Niederwerfung der von Münster ausgehenden Inderbewegung, nach ausdrücklicher Beseitigung der Koalitionsfreiheit der Priester, wenige Tage nach Auflösung einer für den Westen des Reiches gegründeten Priestervereinigung! Ein Mann wie Schädler wagt nach alledem, im Reichstage sich als Vorkämpfer der Freiheit gegen die Blockparteien aufzuspielen! Die Blockparteien haben eine sehr weitgehende Zurückhaltung geübt und sind nicht zum Angriff übergegangen. Es wird die Zeit kommen, wo auch im Reichstage dem heuchlerischen Treiben des Zentrums in systematischer Weise entgegenzutreten sein wird.

Ein neues gewichtiges Zeugnis für die Unfreiheit, die auf klerikaler Seite herrscht, ist der Fall Tremel. Er soll angereiht werden an die übrigen Zeugnisse, und wer überhaupt Sinn für Logik hat, wird dann ja wohl mit der Zeit einsehen, daß auf klerikaler Seite nicht die Freiheit herrscht, sondern die Gebundenheit und Unfreiheit!

Deutsches Reich.

Bülow statt „Dilo".

Die in der Presse verbreitete Nachricht von der Absendung eines Drohtelegramms an den Reichskanzler, die so unglaublich klang, hat jetzt, nach einer Meldung der „R. W. Ztg.", eine der Komik nicht entbehrende Aufklärung gefunden. Die Worte „Vivat Sequenz!", die der ruthenische Abgeordnete Bugzynowski nach der Ermordung des Grafen Potocki telegraphierte, waren an das ruthenische Blatt „Dilo" gerichtet. Der Telephonteufel, der noch boshafter ist als der Druckfehlerteufel, hatte daraus Bülow gemacht.

Zur Nord- und Ostseefrage.

Einem Berliner Telegramm der „K. Z." zufolge dürften beide Erklärungen über die Nordsee und Ostsee, die erstere in Berlin, die zweite in Petersburg nach Ostern und zwar möglicherweise noch vor dem 1. Mai gezeichnet werden, unter der Voraussetzung jedoch, daß die vor der Zeichnung noch zu erfüllenden Förmlichkeiten in den beteiligten einzelnen Staaten glatt erledigt werden. Die Fassung der Erklärungen ist für die Ostsee von Rußland, für die Nordsee von Deutschland entworfen und die Entwürfe laufen gegenwärtig bei den Zeichnungsmächten ein. Wesentliche Aenderungen sind nach dem bisherigen Ergebnis der Verhandlungen nicht mehr zu erwarten.

Die neue Felddienstordnung

bringt einige wenige weitere Verdeutschungen der in der Armee eingeführten und gebräuchlichen Fremdwörter. Fortan unterscheidet man bei Marschsicherung nicht mehr zwischen „Avantgarde" und „Arrieregarde", sondern zwischen „Vorhut" und „Nachhut". Leider aber hat, wie die „Mil.-pol. Korrespondenz" schreibt, die neue Vorschrift nicht ganze Arbeit gemacht, sondern hat, ebenso wie die in den letzten Jahren erschienenen „Reglements", mehrere Fremdwörter beibehalten, die recht gut durch deutsche Ausdrücke hätten ersetzt werden können. So spricht die Felddienstordnung immer noch von „Offensive" und „Defensive", statt von „Angriff" und „Verteidigung", von „Bagage" statt „Troß", von „Eskadrons" und „Vedetten", anstatt von „Schwadronen" und „Kavalleriedoppelposten", von „Sanitätsdienst" und „Veterinärdienst", statt von „gesundheits- und roßärztlichem Dienst". Die gut deutschen Bezeichnungen „Roßarzt" und „Oberroßarzt" sind ja leider erst vor wenigen Jahren in die fremdsprachigen Benennungen „Oberveterinär" und „Stabsveterinär" verstümmelt worden, deren Bedeutung den jungen Soldaten — denen Fremdwörter im wahrsten Sinne des Wortes „fremde Wörter" sind — erst mit vieler Mühe klargemacht werden muß, während die Bezeichnung „Roßarzt" von selbst jedem verständlich macht, welch nützliche Tätigkeit der betreffende Staatsangestellte ausübt. Unklar ist es auch, warum die neue Felddienstordnung an den Bezeichnungen „optische, Draht- und Funkentelegraphie" festhält, statt diese Ausdrücke durch „Seh-, Draht- und Funkenfernschrift" zu ersetzen — heißt es doch darin nicht: „Telephon", sondern stets „Fernsprecher", „Fernsprechabteilungen" usw. Hoffentlich ist die Zeit nicht mehr allzu fern, wo das deutsche Heer nur noch deutsche Ausdrücke gebraucht, und auch unsere Truppen nicht mehr nach „Exerzier-Reglements", sondern nach „Uebungsvorschriften" ausgebildet werden.

Vom deutsch-französischen Annäherungskomitee.

Das deutsch-französische „Annäherungskomitee", das sich bereits im Mai vorigen Jahres in Berlin gebildet und sich am 22. März d. Js. unter dem Vorsitz des Präsidenten des Herrenhauses, Freiherrn von Manteuffel und des ersten Vize-Präsidenten des Reichstages, Geh. Reg.-Rat Professor Dr. Paasche konstituierte, hat nunmehr einen Arbeitsausschuß gewählt. Bei Zusendungen und Anfragen sind in letzter Zeit wiederholt Verwechselungen vorgekommen mit einer hier bestehenden deutsch-französischen Gesellschaft, deren Vorsitzender Herr Buchhändler Süßerot, Berlin, Neue Winterfeldstraße 3a, ist und die augenblicklich ohne Mitwirkung des deutsch-französischen Annäherungskomitees den Empfang von 30 Pariser Studenten in Berlin betreibt. Zur Vermeidung derartiger Verwechselungen ist deshalb dauf hinzuweisen, daß das Bureau des deutsch-französischen Annäherungskomitees sich zu Berlin, Französischestraße 29, befindet und daß alle dieses Komitee betreffenden Anfragen und Zuschriften an das erwähnte Bureau oder an den ersten Vizepräsidenten des Reichstages, Prof. Dr. Paasche, resp. an den Schatzmeister, Bankdirektor Leopold Steinthal, Französischestraße 29, zu richten sind.

Zur Frage der Feuerbestattung.

Die preußische Regierung soll Erwägungen und Erhebungen über die Frage der Feuerbestattung eingeleitet haben und zum mindesten nicht mehr abgeneigt sein, die Einführung der fakultativen Feuerbestattung in Preußen zuzulassen und durch eine besondere Gesetzesvorlage zu ermöglichen.

Dazu schreibt das „B. T.": Sowohl in protestantischen wie in katholischen Ländern, in Italien, in Frankreich und England, in Schweden, in Dänemark, in Spanien und in elf Staaten des Deutschen Reiches ist die Feuerbestattung gesetzlich längst zugelassen, und Geistliche aller Bekenntnisse walten dabei ihres Amtes. In Oesterreich, in dem die bürgerliche Gesetzgebung päpstlicher ist als der Papst selbst, hat ein Zivilgericht gegen die Erben eines Verstorbenen zugunsten eines Feuerbestattungsvereins entschieden, der die letztwillige Anordnung eines Mitgliedes geltend machte, daß seine Leiche nicht begraben, sondern verbrannt werde. Die österreichischen Verwaltungsbehörden haben in diesem Falle sogar den Gerichtsbeschluß vollzogen, indem sie auf Kosten der Erben die Exhumierung des Leichnams anordneten.

Die preußischen Verwaltungsbehörden haben natürlich niemandem verwehren können, die irdischen Reste eines verstorbenen Familienmitgliedes außerhalb Preußens verbrennen zu lassen. Nie hat sich eine preußische Behörde veranlaßt gesehen, einer „Ungesetzlichkeit" zu wehren, indem sie einem Toten aus Altona den Reisepaß nach Hamburg versagt hätte, von dem sie den Zweck seiner letzten Reise nach Hamburg wußte. Auch das Prinzip der Kirche, sich gegen die Leichenverbrennung absolut ablehnend zu verhalten, ist in seinen Voraussetzungen und in seinen Konsequenzen längst durchbrochen. Ein großes Loch in die alte Tradition hat das Reichsgericht gerissen, indem es vor einem Jahre entschied, daß auch Friedhöfe, die der Kirche gehören, verpflichtet sind, die Asche von Verstorbenen aufzunehmen, die sich haben verbrennen lassen. Die Leichenhalle der Pfarrgemeinde der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin wird in nächster Zeit mit einem Säulenbau ausgestattet werden, der Nischen zur Aufstellung von Aschenurnen enthalten soll. Diese Urnen werden in unmittelbarer Gemeinschaft mit Erdbegräbnissen aufgestellt werden, an einem Ort also, wo täglich eine religiöse Feier abgehalten wird.

Die Kirchenbehörden haben also schon bewiesen, daß sie die gebieterischen Forderungen der Zeit manchmal rascher verstehen, als einzelne Regierungen. Die Einwendungen religiöser Art, die gegen die Feuerbestattung gemacht werden, sind unhaltbar. In der Bibel befindet sich nicht eine Stelle, die das Erdbegräbnis anordnete oder die Feuerbestattung verböte. Zudem hat die evangelische Kirchenkonferenz in Eisenach im Jahre 1898 ausdrücklich anerkannt, daß die Feuerbestattung keinem der Gebote Gottes und keinem Artikel des christlichen Glaubens zuwiderläuft. Der preußische Oberkirchenrat lehnte die Feuerbestattung offiziell überhaupt nur durch die Bestimmung ab, daß er der Geistlichkeit die Einsegnung der zur Verbrennung bestimmten Leiche im Ornat verbietet. Aber er scheint auch gar nichts dagegen zu haben, daß sich Pfarrer, die anderer Meinung sind, an dieses Verbot nicht halten. Ein tapferer Geistlicher der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche hat vor kurzem einen solchen Toten im vollen Ornat ungestraft eingesegnet. Und der Oberhofprediger Schwartz hat sich gar vor zehn Jahren selbst in Gotha verbrennen lassen.

Von der Verwaltung in Kiautschou.

Mehrfach heißt es wieder, daß der Gouverneur von Kiautschou, Vizeadmiral Truppel, der ja nun schon eine lange Reihe von Jahren draußen ist, demnächst in die Heimat zurückkehren würde. Das ist unrichtig. Exzellenz Truppel bleibt noch weiter Gouverneur in Kiautschou. Die Marine-Feldartillerie in Kiautschou hat jetzt als Chef den Hauptmann Mueller, statt des Hauptmanns Ingenohl, die Matrosen-Artillerie-Abteilung Kiautschou den Korvettenkapitän Hahn, statt des Korvettenkapitäns Herrmann Ingenieur vom Platz der Fortifikation Tsingtau ist jetzt nicht mehr Major Müller, sondern Major Klehmet, bisher beim Stab des Pionierbataillons Nr. 3.

Fusion der „Post" und „National-Zeitung".

Gegenüber der Meldung eines Königsberger Blattes, daß die „National-Ztg." in Zukunft als selbständiges Blatt zu erscheinen aufhöre und mit der „Post" verschmolzen werden soll, teilt diese heute mit, die „N.-Z." werde in ihrer vollen politischen Selbständigkeit wie bisher weitergeführt werden. Es seien gewisse organisatorische Aenderungen, die rein geschäftlicher Natur seien, geplant, doch sei eine endgültige Entscheidung hierüber noch nicht getroffen. Nur um freie Hand für die neue Organisation zu haben, sei einstweilen allen Redakteuren der „N.-Z." gekündigt worden, mit dem größten Teil von ihnen werden voraussichtlich neue Verträge abgeschlossen werden.

Aus der freisinnigen Partei.

In einem „Einigung und Einigkeit" überschriebenen Artikel zieht die „Voss. Ztg." das Fazit aus den bisherigen Erfolgen der freisinnigen Fraktionsgemeinschaft. Sie ist mit dem Resultat recht zufrieden, meint, die Idee habe sich gut bewährt, und kommt dann zu folgendem Ergebnis:

Innerhalb der Wählerschaft schwinden die Gegensätze zwischen beiden Gruppen immer mehr, was dem Gesamtliberalismus nur zuträglich ist. In der Tat, es ist bereits nahe daran, daß man nicht mehr fragt, ob ein Kandidat der Freisinnigen Volkspartei oder der Freisinnigen Vereinigung angehört, da man sich dor unterscheidenden Merkmale kaum noch erinnert und vielfach für absehbare Zeit die Verschmelzung erwartet. Aber je erfreulicher diese Annäherung ist, um so schärfer ist der Kampf innerhalb der Freisinnigen Vereinigung selbst geworden, der Kampf zwischen einer kleinen Minderheit und sowohl der Mehrheit ihrer Partei wie der gesamten Fraktionsgemeinschaft. Es ist müßig, zu wiederholen, welche Angriffe von dieser Minderheit die Mehrzahl der Freisinnigen Vereinigung und alle Parteien der bürgerlichen Linken, insbesondere die Freisinnige Volkspartei, seit geraumer Zeit erfahren haben, zum Gaudium für die Sozialdemokratie und das Zentrum. Wenn sie Sozialdemokraten wären, sie hätten es wenig anders treiben können, als sie unter der Flagge der Freisinnigen Vereinigung getan haben. Daß mit ihnen eine Einigung unmöglich ist, ergibt sich aus der handgreiflichen Tatsache, daß es der Mehrheit der bürgerlichen Linken an der unentbehrlichsten Einheit der politischen Denkart mit ihnen fehlt.

So stehen die Dinge augenblicklich. Für die Verschmelzung der drei linksliberalen Gruppen wäre der Zeitpunkt nicht mehr fern, aber nur für eine Verschmelzung, in die jene Gruppe der Freisinnigen Vereinigung nicht einbezogen würde, die unaufhörlich die Haltung der bürgerlichen Linken öffentlich befehdet hat und in dieser Fehde auch jetzt noch fortfährt. Solange hier nicht eine reinliche Scheidung erfolgt ist, wird aus der Fraktionsgemeinschaft keine einheitliche Partei werden können.

Personal-Veränderungen in der Armee.

Smend, Oberlt. im Inf.-Reg. Graf Bülow v. Dennewitz (6. Westf.) Nr. 55, von dem Kommando zur Dienstleistung beim Reichskolonialamt enthoben und in das 7. Rh. Inf.-Reg. Nr. 69 versetzt. **Schwartz**, Oberlt. im Eisenbahn-Reg. Nr. 1, von dem Kommando zur Dienstleistung beim Reichskolonialamt enthoben, scheidet am 22. April aus dem Heere aus und wird mit dem 23. April 1908 in der Schutztruppe für Kamerun angestellt. **Prinz Ferdinand zu Solms-Hohensolms-Lich**, in der Armee und zwar als Lt. im 5. Thür. Inf.-Reg. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen), vorläufig ohne Patent, angestellt. **Oelrichs**, Lt. der Res. des 3. Schles. Drag.-Reg. Nr. 15, der Abschied bewilligt. **Burggraf und Graf zu Dohna-Schlodien**, Rittmeister und Eskadr.-Chef im Drag.-Reg. König Albert von Sachsen (Ostpr.) Nr. 10, zur Dienstleistung als Bezirksoffizier beim Landwehrbezirk Hagen kommandiert. **v. Kayser**, Hauptmann und Batteriechef im 5. Bad. Feld-Art.-Reg. Nr. 76 aus dem Heere ausgeschieden und in der Marine als Platzmajor beim Gouvernement von Kiautschou angestellt; derselbe trägt in diesem Dienstverhältnis die Uniform der Marine-Feldbatterie des 3. See-Bataillons. **Rogalla v. Bieberstein**, Oberlt. im Gren.-Reg. König Friedrich III. (2. Schles.) Nr. 11. **v. Buchwaldt**, Lt. im 1. Unter-Elsäss. Inf.-Reg. Nr. 132, scheiden am 28. April aus dem Heere aus und werden mit dem 29. April 1908 in der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika angestellt. **Taubert**, Oberlt. im 2. Westf. Feldart.-Reg. Nr. 22, unter Beförderung zum überzähligen Hauptm., bis auf weiteres zur Gesandtschaft in Peking kommandiert. **Schellenberg**, Lt. im Inf.-Leibreg. Großherzogin (3. Großherzogl. Hess.) Nr. 117, in das Gren.-Reg. König Friedrich der Große (3. Ostpr.) Nr. 4 versetzt. **Cica**, Königl. Rumän. Staatsangehöriger, Fahnenjunker im Ulanen-Regiment Großherzog Friedrich von Baden (Rhein.) Nr. 7, aus der Armee wieder ausgeschieden. **Brodrück**, Oberst und Kommandeur des 1. Masur. Inf.-Reg. Nr. 146, mit der Führung der 1. Infanterie-Brig., **Sienger**, Oberstlt. beim Stabe des Inf.-Reg. von Stülpnagel (5. Brandenburgisches) Nr. 48, unter Versetzung zum 1. Masur. Infanterie-Reg. Nr. 146, mit der Führung dieses Regiments — beauftragt. **v. Tilly**, General-Major und Kommandeur der 1. Inf.-Brig., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt.

Ausland.

Italien.

Fürst Bülow in Rom.

Donnerstag vormittag machte der Reichskanzler mit seiner Gemahlin einen Spaziergang. Dann entsprach das Fürstenpaar einer Einladung der Königin-Mutter Margherita zum Frühstück. Am Nachmittag begleitete der Reichskanzler seine Gemahlin zur Königin Helene, die der Fürstin der ein äußerst freundlicher Empfang bereitet wurde, ihre Kinder zeigte. Während die Fürstin bei der Königin weilte, unternahm der Reichskanzler mit Professor von Renvers einen ausgedehnten Spaziergang.

Frankreich.

Der Besuch des Reichskanzlers beim Papst

erregt hier großes Interesse. In langen Telegrammen berichten die Korrespondenten der Hauptzeitungen über den Eindruck in Rom und über die Angelegenheit, die angeblich in der Audienzunterredung besprochen wurde. Kommentare liegen bisher noch nicht erschienen. Nur der „Eclair" spricht seine Ansicht dahin aus, daß der Besuch des Kaiser Wilhelms in Korfu und des Fürsten Bülow in Rom dazu bestimmt sei, Einfluß im Orient und im Mittelmeer zu gewinnen, der sich vorwiegend gegen den englischen Einfluß richtet.

Die „Fantasie" des „Eclair" liest sich famos. Es wäre nun noch nötig, daß der Engländer einen „dankbaren Stoff" aufgriff und ihn „verton", das würde eine „herrliche" Musik werden.

Rußland.

Kurzer Prozeß.

Auf kaiserlichen Befehl ist das Wilnaer Domkapitel, bestehend aus neun katholischen Geistlichen, entlassen, sowie die Pfründe zeitweise eingezogen worden. Der Befehl wird begründet mit der Weigerung des Domkapitels, nach der Abschiedung des Bischofs in Wilna, Baron Ropp, einen temporären Stellvertreter zu wählen.

Forderung an die persische Regierung.

Der Minister des Auswärtigen hat, wie Petersb. Telegr.-Agentur aus authentischer Quelle erfährt, wegen des Ueberfalles der Polizei bei Beliafuver durch den russischen Gesandten Teheran bei der persischen Regierung ernste Vorstellungen erhoben und die Forderung gestellt, zur Unterdrückung des Räuberunwesens die energischsten Maßregeln ergriffen und die Schuldigen bestraft werden. Dieses wurde auch dem persischen Minister versprochen. — Aus Baku und anderen Punkten des Kaukasus wurden Verstärkungen für die Grenzwachen an der persischen Grenze abgesandt.

Rumänien.

Kontingentierung der Petroleumproduktion.

Finanzminister Costinoßco hat der Kammer einen Gesetzentwurf betreffend die Verteilung der gesamten Produktion von Petroleum für Besteuerungszwecke auf alle Destillerien des Landes und die Festhaltung eines Maximalverkaufspreises unterbreitet. — Der Minister für Ackerbau, Industrie und Handel, Carp, wurde bis zur Ernennung eines Ressortministers interimistisch mit der Leitung des neugeschaffenen Ministeriums für Handel und Industrie betraut.

Marokko.

Ein blutiger Kampf.

Eine Kolonne unter dem Kommando des Obersten Pierron ist mit einer Harka zusammengestoßen. Im Nordosten und Westen von Talzasia hat sich ein heftiger Kampf entsponnen. — Die letzten Meldungen aus Colomb-Bechar berichten, daß die Kämpfen mit der marokkan. Harka auf ihrer Seite 28 Soldaten getötet wurden, darunter ein Offizier. Die Zahl der Verwundeten beträgt 300, worunter sich 10 Offiziere befinden. Die Kolonne des Majors Pieront, welche den Angriff der Marokkaner ausspioniert hatte, legte einen großen Heldenmut an den Tag. Die Angreifer waren über 2000 Mann Infanterie und 300 Mann Kavallerie stark. Der Kampf dauerte mehrere Stunden und schließlich mußten die Marokkaner weichen und wurden von den Franzosen 10 Kilometer weit verfolgt. Die Marokkaner ließen 125 Tote zurück, eine Tatsache, welche bisher noch nicht vorgekommen ist, da die Marokkaner die Toten sonst stets mitnahmen. Außerdem wurden ihnen zahlreiche Gewehre abgenommen.

Vereinigte Staaten.

Neuer Kriegssekretär.

Der Bostoner Korrespondent der Associated Preß meldet, daß der Assistent des Staatssekretärs Bacon am 1. Juli als Nachfolger Tafts, der zurückzutreten wünscht, zum Kriegssekretär ernannt werden soll.

Zur Präsidentschaftswahl.

Wie aus Minnesota gemeldet wird, hat die republikanische Konvention dieses Staates Taft zum Präsidentschaftskandidaten ernannt und auch für die Revision des Tarifs ausgesprochen.

---

passion: „Am Abend, da es kühle war", und Frl. Plankemann fand Gelegenheit, in der Arie: „Bist du bei mir" ihre schönen Stimmittel zu eindrucksvoller Entfaltung zu bringen; die Begleitung am Harmonium führte Herr Musikdirektor Aßmus aus. Der Besuch des Karfreitags-Konzerts war ein guter; der Ernst des Tages hatte viele in das Gotteshaus geführt, und sie brauchten es wahrlich nicht zu bereuen.

*

In der Marienkirche

gab eine liturgische Karfreitagsandacht gleichfalls Gelegenheit zu einer musikalisch schön durchgeistigten Passionsfeier. Der unter Herrn Gymnasialmusiklehrer Baudachs, Dirigentenzepter stehende Marien-Kirchenchor fügte sich in den Rahmen der Andachtsfeier mit fünf Gesängen, die das durchaus ehrliche Zeugnis des Wohlgelungenen erlauben. Die vokalische Introduktion bildete nach einem Orgelvorspiel die mit edlem Schwunge gesungene Motette des Bachschülers Homilius: „So gehst du nun, mein Jesu, hin." Nach einigen liturgischen Unterbrechungen folgte ihr ein von Woyrisch bearbeitetes ehrwürdiges Passionslied „Da Jesus in den Garten ging" und Albert Beckers des früh heimgegangenen Berliner Domchordirigenten „Jesu Wunden", ein wahrhaft pathetisch schöner Musiksatz. Noch ein Neuerer kam zur Geltung in Robert Franz mit dem gar nicht einfachen, aber im Choralthema gut vernehmlichen „Fürwahr, er trug unsere Krankheit." Den Beschluß bildete der in vier Passionsmusiken kirchlich so tonvoll beredte Altmeister Heinrich Schutz mit dem Schlußchor „Ehre sei dir, Christi" aus der Matthäuspassion. Der Marienkirchenchor macht in der Oeffentlichkeit nicht viel Aufhebens von sich, er will nur verschönend wirken beim Gottesdienst; gerade darum wollen wir seine und seines Dirigenten selbstlose und gründliche Arbeit heute einmal mit besonderem Danke verbuchen. Nach der Andacht hatten wir Gelegenheit, einer glatt verlaufenen Chorprobe der Ostergesänge beizuwohnen. Wenn das immer so klappt, gratulieren wir. EL.

Volkskirchenkonzert in der Pauluskirche.

Karfreitagsmusik! Dieses eine Wort gibt beredten Aufschluß über den Geist des Programms des gestrigen Konzerts. Herr Rektor Fr. Stork, der Urheber dieser geistlichen Volks-Musikveranstaltungen, hatte auch gestern in der Wahl der Nummern eine recht glückliche Hand. Das bewies vornehmlich der chronologische Aufbau der Leidensgeschichte Christi.

Als Einleitung spielte Herr Stork Bachs Choralvorspiel: „Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld". Er entledigte sich dieser Aufgabe mit derselben Feinheit in der Interpretierung, wie wir sie an ihm gewohnt sind. Auch bei dem Rheinbergerschen Charakterstück „Klage", sowie dem Adagio „Abendfriede" desselben Komponisten bewährte sich Herr Stork als Meister des Orgelspiels. Was Herr Stork in künstlerischer Hinsicht zu leisten vermag, das kam besonders in der Phantasie über den Choral „Jesu, meines Lebens Leben" von G. Matthisen-Hansen zur Geltung. Frl. Emmy Heine brachte mit ihrer herrlichen Sopranstimme Mendelssohns Arie aus dem Oratorium „Paulus" recht gut zum Vortrag, so daß es ein Genuß war, ihr zu lauschen. Nicht minder gelang ihr Löwe's: „Jesus ist mein Hirt, auf Jesum will ich bauen." Frl. Toni von der Way sang eine Arie aus dem Oratorium „Elias" von Mendelssohn und das dreistrophige geistliche Lied aus dem Jahre 1694: „Am Kreuz auf Golgatha" mit gutem Erfolg. Herr Bergmann bot mit seinem Kinderchor W. Meyers: „Kommt betet auf Gethsemane" und W. Sauers: „Ach, sieh ihn dulden".

Dem Veranstalter, sowie allen Mitwirkenden, die sich so selbstlos in den Dienst der guten Sache stellten, sei auch an dieser Stelle für den schönen Genuß herzlich gedankt.

*

Achtzigste Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte.

Die diesjährige Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte findet in der Zeit vom 20. bis 26. September in Köln statt. In den allgemeinen Sitzungen wird u. a. Prof. Dr. Hassert-Köln einen Vortrag über Kamerun halten, in der Gesamtsitzung der beiden wissenschaftlichen Hauptgruppen Prof. Dr. Dosein-München über Trypanosomen. In der Sektion für Tropenhygiene sind Vorträge und Demonstrationen bis zum 15. Mai bei dem Einführenden, Oberstabsarzt Dr. Schmick-Köln-Deutz, anzumelden.

*

Ein ungedruckter Brief Friedrich von Schillers

kommt demnächst in einer Autographen-Versteigerung bei C. G. Boerner in Leipzig zum Verkauf. Er gehört zu einer in jener Wiener Autographen-Sammlung, die dort versteigert wird, vorkommenden Korrespondenz über die Scheidung von Schillers Schwägerin, Karoline von Lengefeld, die in erster Ehe mit dem Vizekanzler von Beulwitz verheiratet war und später Wilhelm von Wolzogen ehelichte. Das interessante Dokument gibt Schillers volle Zustimmung zur Scheidung und begründet dieselbe ausführlich.

Interessant in dieser Korrespondenz ist ferner ein Brief von Louise Juliane von Lengefeld, geb. von Wurmb, der Mutter der Karoline von Lengefeld, die bekanntlich die Schwiegermutter Schillers war. Er ist an den Schwiegersohn Herrn von Beulwitz gerichtet und spricht in herzlichen Worten die volle Zustimmung zu dieser Scheidung aus.

Da die ganze Korrespondenz bisher unbekannt war, werden sich hoffentlich maßgebende Stellen um sie bewerben, so daß ihr eine Publikation und historische Würdigung gesichert wird.

*

Frauenforderungen zur Reform des Strafgesetzbuches.

Gelegentlich der kürzlich in Halle a. S. stattgefundenen Generalversammlung des „Deutsch-Oesterreichischen Rechtsschutzverbandes" wurden von den Frauen zur Reform des Strafgesetzbuches folgende Forderungen gestellt:

Bei Verhängung von kurzen Freiheits- und Geldstrafen soll es den Verurteilten gestattet werden, die Geldstrafe abzuarbeiten, damit sie wegen Armut nicht gezwungen werden, den ersten Schritt ins Gefängnis zu tun, der oft schwerere Verbrechen und ein Leben der Schande nach sich zieht. Ferner soll Trunkenheit nicht ohne weiteres als Milderungsgrund bei Bestrafungen dienen. Bei jugendlichen Verbrechern soll das strafmündige Alter nicht wie bisher mit dem 12ten, sondern mit dem 14ten oder noch besser mit dem 16ten Lebensjahre einsetzen. — Ferner fordern die Frauen eine strengere Bestrafung des Duells, damit diese Unsitte nach und nach aus dem gesellschaftlichen Leben verschwinde. — Eine Hauptforderung ist die Zulassung der Frauen zur Richterlaufbahn; vereint mit den Männern wollen die Frauen im Forum des Gerichtes über Recht und Unrecht entscheiden. Selbstverständlich sollen dann auch weibliche Rechtsanwälte zugelassen werden. Es käme diese Einrichtung besonders den Frauen zugute, die z. B. bei Ehescheidungen ihre eigensten Angelegenheiten doch lieber einer Frau, als einem Manne vortragen; die Lösung mancher Ehe scheitert jetzt wohl an der Scheu der Frau, einem fremden Manne die intimsten Vorgänge ihres Lebens zu offenbaren. — Die Erleichterung der Ehescheidung ist eine weitere Forderung, durch welche die Sittlichkeit nur gehoben werden kann. Der Ehebruch wird seltener vorkommen, wenn den Eheleuten, die nun einmal nicht zu einander passen, die Wege zum Auseinandergehen geebnet werden. — Ferner sollen die öffentlichen Häuser geschlossen werden. — Bei Sittlichkeitsverbrechen sollen die Arbeitgeber oder Aufseher, die das Abhängigkeitsverhältnis der Arbeiterinnen ausnützen, ebenso streng bestraft werden wie Geistliche oder Lehrer, wenn sie sich ihren Schülern oder Schülerinnen gegenüber sexuelle Attentate zuschulden kommen lassen.

…hina.

Veto der chinesischen Regierung.

Die Regierung beabsichtigt, den Prinzen …saichen, den Sohn des Prinzen Yunglin von …hling und den Gouverneur von Fentien, Tang …hoo Yi, nach Kanton zu senden, um die Auf…egung über den „Tatsumaru"-Fall zu beseitigen …nd dem antijapanischen Boykott ein Ende zu …achen.

Zu den Wahlen.

Hagen, 17. April. Wie schon bemerkt, waren …e Provinzial-Wahlkomitees der nationalliberale…n und der freisinnigen Volkspartei gestern nach…ittag hier versammelt, um über Herbeiführung …ines Kompromisses zwischen den beiden Parteien …ür die demnächstigen Wahlen zu beraten. Nach…em bereits in einer Vorversammlung in Dort…und die Lage besprochen war, führten die erneu…en, mehrere Stunden währenden Verhandlungen …u einem befriedigenden Ergebnis. Zu den Ab…achungen haben die Kreis - Wahlkomitees in …agen-Schwelm und Hamm-Soest ihre Zustim…ung zu geben. Sobald dieses geschehen ist, fin…et eine neue Versammlung statt, in welcher die …bmachungen endgültig festgelegt werden.

Der große Wahlrechtsdemonstranten-Prozeß.

(…nber. Nachdr. verb.) Hg. **Berlin**, 16. April.

3. Verhandlungstag.

Die Ortsbesichtigung an der Friedrichsgracht …at gestern abend stattgefunden. Eine volle Ein…ütigkeit über die Stelle, von der aus Polizei…auptmann Stephan die Massen zum Zurückgehen …ufgefordert hat und an der zuerst eingehauen …urde, hat sich nicht erzielen lassen. Soviel ist aber …edenfalls festgestellt, daß es in der Nähe des alten …chicklerschen Gartens mindestens 50 Schritt von …er Gertraudtenbrücke entfernt war. Die Verteidigung hat daraufhin heute noch eine Reihe Entlastungsbeweise angetreten.

Hierauf wird die Beweisaufnahme geschlossen …nd Staatsanwalt **Toepfer** ergreift das Wort zu einem **Plaidoyer.** Er legt zunächst die juristischen …oraussetzungen des Aufruhrs dar. Es müßten …ffentliche Zusammenrottungen vorliegen, bei der …ine Menge Widerstandshandlungen gegen Beamte …egeht. Die Oeffentlichkeit sei hier gegeben, ebenso …ie Zusammenrottung. Denn die Menge habe sich …icht zufällig zusammengefunden, sondern sie …ollte demonstrieren für die Einführung des …eichstagswahlrechts in Preußen und gegen die …rklärung des Reichskanzlers im Abgeordneten…ause, daß diese Uebertragung für das Staatswohl …reußens nicht zuträglich sein würde. Wider…tandsleistungen gegen Beamte seien aus der …enge zahlreich erfolgt, wie der Staatsanwalt an …er Hand der Aussagen der einzelnen Polizei…eamten nachweist. Es sei nicht erforderlich, daß …inzelne Angeklagte sich selbst gewalttätiger Hand…ungen schuldig gemacht haben. Es genüge, daß …us der Menge, in der sie sich befanden, solche …andlungen begangen seien, und daß sie das hät…en sehen können. Das sei in diesem Falle sehr …icht gewesen, da in der ganzen Demonstration …in ungeheurer Zündstoff angesammelt lag, der …eim kleinsten Anstoß entflammte. Außerdem sei …ie ganze Demonstration von vornherein unter …rregung ruhestörenden Lärms und Uebertretun…en der Straßen - Polizeiverordnungen und des …ereinsgesetzes erfolgt, die solche Zusammenrot…ungen innerhalb zwei Meilen und der jeweiligen …esidenz des Königs ausdrücklich verbieten. Der …taatsanwalt hält jedoch die Anklage wegen Auf…uhrs nur gegen 5 Angeklagte aufrecht. Er beantragt daher gegen den **Angeklagten Kohl** wegen …eamtenbeleidigung **6 Wochen Gefängnis**, gegen …ie Angeklagten **Paschke** und **Wermuth je 9 Mo…ate Gefängnis wegen Aufruhrs**, gegen **Otto Lud…ig 6 Mon. Gef. wegen Aufruhrs**, gegen den An…eklagten **Krause 9 Monate Gefängnis wegen …ufruhrs**, gegen **Oden 8 Monate Gefängnis we…en Aufruhrs** und **6 Wochen Gefängnis wegen …eamtenbeleidigung**, zusammen 9 Monate; gegen …inder 2 **Wochen Haft wegen Lärmens**, gegen …artheiß **5 Monate Gefängnis wegen Widerstands …egen die Staatsgewalt**, gegen **Neugebauer 3 Mo…ate Gefängnis wegen Widerstands gegen die …taatsgewalt**, gegen **Thube wegen Widerstands …egen die Staatsgewalt** und **wegen Beamtenbelei…igung 4 Monate Gefängnis**, gegen **Reichelt we…en Beamtenbeleidigung 6 Wochen Gefängnis**, ge…en **Jaeckel** und **Kreuzberg wegen Widerstands …egen die Staatsgewalt je 6 Wochen Gefängnis**, …egen **Mohrlein wegen Widerstands gegen die …taatsgewalt** und **wegen Beamtenbeleidigung …Monate und 2 Wochen Gefängnis**, gegen **Eduard …udwig wegen Widerstands und Beamtenbeleidi…ung 3 Monate Gefängnis**, gegen **Friebe wegen …achbeschädigung** (Zertrümmerung der Laterne …ines Schutzmannsrades) **1 Monat Gefängnis**, …egen **Vogel wegen öffentlicher Aufforderung** zur …egehung einer strafbaren Handlung, nämlich der …egehung groben Unfugs, **eine Woche Haft**, gegen **…echmann wegen Beamtenbeleidigung zwei Wo…en Gefängnis.** Zur Begründung des Straf…ßes führt der Staatsanwalt aus, daß er auf …as politische Moment allerdings keinerlei Gewicht …ege, daß aber die Absicht der Demonstranten da…inging, auf die Regierung einen Druck auszu…üben, um sie der Einführung des Wahlrechts ge…eigt zu machen, das die sozialdemokratische Par…ei wünsche. Deshalb habe er auch im Einzelfalle …icht das Mindeststrafmaß beantragen können. …m Uebrigen erkenne er den Angeklagten gern zu, …aß sie im allgemeinen nicht Personen seien, die …ie Neigung hätten, sich gegen die Gesetze zu ver…ehen. Aber die Schutzleute hätten in jenen …agen, wo sie als Einzelne einer vieltausend…öpfigen Menge gegenüberstanden, sehr schweren …ienst gehabt und müßten deshalb nachdrücklich …eschützt werden.

Vert. **Heinemann** sucht nachzuweisen, daß die …echtlichen Voraussetzungen des Aufruhrs bei kei…em der Angeklagten zutreffen. Soweit Gewalt…ätigkeiten Einzelner vorgekommen sind, ist es …ach dem Angriff der Polizei geschehen. Auch …er Schuß ist erst nach dem Angriff der Polizei ge…allen. Vielleicht hat ihn ein Spitzel abgegeben, …enn Spitzel sind zahlreich im Zuge gewesen. Der …ette Beweis dafür ist, daß der Polizeipräsident …en geladenen beiden Kriminalbeamten die Ge…ehmigung zur Aussage versagt hat, während alle …niformierten Beamten die Angeklagten haben …lasten dürfen. Die heutige Beweisaufnahme …at aber mindestens bezüglich des Kriminalschut…annes Trabert den Beweis der Schuld erbracht. …r hat sich wie ein richtiger agent provocateur ac…o an den Kundgebungen beteiligt. Im Uebrigen …at ja Polizeihauptmann Stephan angegeben, daß …in Kriminalbeamter im Zuge versehentlich ver…undet wurde und der Bericht des Polizeikommi…ars Degner stützt sich auf die Angaben einer …ertrauensperson unter den Demonstranten. …ber selbst wenn der objektive Tatbestand des …ufruhrs vorliegen sollte, fehlte den Angeklagten …as subjektive Bewußtsein. In der Novelle

„Doppelselbstmord"

schildert Anzengruber, wie das Dorf auszieht, um zwei verloren gegangene Verliebte zu suchen. Im Zuge trottelt ein alter Bauer mit, ohne zu wissen warum. Als die beiden endlich gefunden sind, sagt der Bauer erstaunt: **es war also gar kein Buß- und Bettag!** (Heiterkeit.) So sind auch die meisten Angeklagten mitgegangen. Von Aufruhr kann keine Rede sein, und die sonstigen Handlungen der Angeklagten sühnt eine kleine Geldstrafe.

Vert. **Rosenfeld** weist gleichfalls darauf hin, daß die Demonstrationen friedlich waren und daß das Proletariat keinen andern Weg mehr hatte angesichts der schroff ablehnenden Haltung der Regierung, seinem Willen nach einem gerechten Wahlsystem gegenüber. Das bewaffnete Eingreifen der Schutzmannschaft war gänzlich ungerechtfertigt und nach Gesetz und Polizeivorschriften unnötig. Der Verteidiger tritt für die Freisprechung seiner Klienten ein. — Vert. **Leonhard Friedmann:** Ich kann umso nüchterner sprechen, weil die politischen Fragen mir herzlich gleichgültig sind. Es darf aber bei Demonstrationen nicht in Frage kommen, ob die Demonstranten der augenblicklichen Regierung freundlich oder feindlich gegenüberstehen. Die Schreier und Hetzer, die außerhalb dieses Gerichtssaales im preußischen Abgeordnetenhause nach einer raschen Justiz, d. h. nach rascher Verurteilung geschrien haben, können uns hier nicht bewegen. Wir halten es lieber mit

Habermann als mit Bräsicke:

„wir wollen lieber richtig und lieber weniger rasch urteilen!" Der Verteidiger erörtert dann die zahlreichen Fehlerquellen in den Angaben der Schutzleute, die in dem aufgeregten Hin- und Herwogen einer unbegrenzten zahlreichen Masse lagen. Er tritt besonders für die Freisprechung des Angeklagten Kreuzberg ein, der nur von einem Beamten in Zivil eine Legitimation verlangt hätte. Wenn in solch aufgeregter Stimmung der über ihre politische Entrechtung empörten Arbeiter ein Wort wie „Bluthunde" falle, so sei das eine Phrase, keine Ehrenminderung. Dafür solle man nicht hohe Gefängnisstrafen verhängen.

Vert. **Muskat** tritt für die Freisprechung seines Klienten Ludwig ein. — In der Replik bestreitet Staatsanwalt **Toepfer**, daß nachgewiesen sei, daß sich unter den Demonstranten Spitzel befunden hätten. Die Berufung auf die Nacht der Reichstagswahl sei gänzlich unzulässig. Denn die Demonstranten hätten nicht erwarten können, daß eine Regierung, die die Uebertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen soeben noch schroff ablehnte, eine Demonstration für dieses Wahlrecht ruhig mit ansehen dürfe. — Vert. **Rosenfeld:** In dem Prozeß gegen die Arbeitslosen hieß es noch stolz: Die Berliner Polizei kennt keine Spitzel! Davon kann jetzt nicht mehr die Rede sein. — Im Schlußwort der Angeklagten kommt es zu teils lebhaften, teils komischen Szenen. — Angekl. **Wermuth** sagt, es sei ihm unerklärlich, warum er auf der Anklagebank sitze. Man hätte lieber die Polizisten,

diese Bestien . . .

Vors. (unterbrechend): Wollen Sie die Polizeibeamten als Bestien bezeichnen? — **Angekl.**: Nein, ich will nur sagen, daß diejenigen, die wie Bestien auf uns eingeschlagen haben, hier auf die Anklagebank gehören. — **Vors.**: Das geht weit über das zulässige Maß der Verteidigung hinaus. Sollten Sie diese Aeußerung wiederholen, so müßte ich Sie sofort in eine Ordnungsstrafe nehmen — Die übrigen Angeklagten bitten um ihre Freisprechung. — Der **Angekl. Kohl** bittet, ihn recht milde zu behandeln, da er von der Polizei schon genügend geschlagen worden sei. — Der **Angekl. Friebe** ersucht, wenn er wegen Sachbeschädigung verurteilt werden sollte, ihm doch wenigstens einmal die Laterne zu zeigen, die er zerbrochen haben sollte. — Der Angekl. **Bechmann** schließlich bittet um eine kleine Geldstrafe, da er ja

nur zufällig betrunken

gewesen sei. (Heiterkeit.)

Urteil:

Nach zweieinhalbstündiger Beratung verkündet der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor **Blanckmeister**, das Urteil. **Paschke** und **Wermuth wurden zu je 6 Monaten Gefängnis** verurteilt, **die übrigen Angeklagten erhielten je 1 bis 4 Monate Gefängnis. Drei Angeklagten** wurden wegen Uebertretung zu **30, 50 bezw. 100 ℳ Geldstrafe verurteilt. Präber** und **Ludwig** wurden freigesprochen. — Dem Berliner Polizeipräsidenten wurde die Publikationsbefugnis zugesprochen.

Aus aller Welt.

Wer hat das Schmuckköfferchen?

Das bekannte Mitglied des Berliner Residenz-Theaters Frl. Vera Witt hat am 15. d. Mts., mittags, in einer Automobildroschke, die sie zu einem Photographen in der Linkstraße führte, ein Schmuckköfferchen aus grauem Krokodilleder mit Schmucksachen im Werte von mindestens 20 000 ℳ liegen lassen und noch nicht zurückerhalten. Die Schmucksachen bestehen aus folgenden Gegenständen: das englische Wappen in Brillanten, eine Sichel aus Rubinen und Brillanten, ein Brillantkollier, eine Brosche aus 9 Smaragden und Brillanten, ein Geldtäschchen mit Perlen und Brillanten, ferner 8 Brillantringe, darunter 2 besonders große Marquisringe. Für die Wiederbeschaffung der Sachen ist eine Belohnung von 300 ℳ ausgesetzt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Sachen von einem unredlichen Finder außerhalb Berlins untergebracht resp. angeboten werden.

Zur Erpresseraffäre gegen den Kommerzienrat Ludowici-München.

Der frühere Postbeamte und Telegraphist Bernhard Imhof, der zuletzt als Straßenarbeiter beschäftigt war und wegen schwerer Erpressung und eines Attentats mit Salpetersäure verfolgt wird, ist vorgestern nachmittag aus München geflüchtet. Er wird sich wahrscheinlich nach Berlin begeben haben und wird vielleicht unter falschem Namen als Kaufmann und Ingenieur auftreten. Imhoff ist am 29. Juni 1876 in Maroldsweisach in Unterfranken als Sohn eines Gutspächters geboren, ist 1,75 Meter groß, mager, hat tiefschwarze Haare, schwarzen Bart. Er hat eine stechenden Blick und eine heisere, belegte Stimme, er war zuletzt dunkel gekleidet und trug einen braunen Handkoffer. Imhof ist bereits mehrfach vorbestraft, zuletzt hat er als Postaspirant im Jahre 1898 in Ochsenfurt 11 500 ℳ amtliche Gelder unterschlagen und ist damit geflüchtet. Damals legte er sich die Namen Adam Schmidt und S. Schenk bei. Auf die Ergreifung des Täters ist eine sehr hohe Belohnung ausgesetzt.

Volksjustiz.

In Eisenach wurde ein Maurer namens Horn, welcher auf einen Gastwirt ein Revolverattentat verübte, von diesem und anderen Personen so übel zugerichtet, daß er verstarb.

Großfeuer.

In der Stöbnitzer Zuckerfabrik Bach und Co. bei Halle a. d. S. brach eine Feuersbrunst durch Unvorsichtigkeit eines Arbeiters aus, der die Oelkammer mit brennender Lampe betrat. Der Schaden beträgt 1 Million Mark, ist aber durch Versicherungen gedeckt.

Vergewaltigt.

Ein junges Mädchen, das sich am frühen Morgen auf dem Wege nach Cassel befand, wurde in der Ihringhauser Allee von einem Mann vergewaltigt. Auf das Hilfegeschrei der Ueberfallenen eilte eine Abteilung Kriegsschüler herbei, die gerade Uebungen in der Gegend abhielten. Die Kriegsschüler schwärmten aus, kreisten den Verbrecher ein und überlieferten ihn der Pulverhauswache.

In der Mordaffäre Gieglers

in Leipzig hat der vor einiger Zeit verhaftete Buchdrucker Walter Schmidt nunmehr gestanden, bei der Ermordung Gieglers mitgewirkt zu haben. Der Tod Gieglers erfolgte durch Erdrosseln nach vorhergegangener Betäubung. Flüchtig geworden ist eine Maschinenschreiberin Gieglers, namens Marie Hochgemuth aus Gohlis, die nach Angabe der Minna Döll von Gieglers Tod wußte und ihn als Leiche sah. Sie soll nach Frankreich geflohen sein. Die Schwurgerichtsverhandlung gegen Schmidt und die Döll findet im September statt. Bald nach der Tat wurde als des Mordes verdächtig Gieglers Geliebte Minna Döll in Halle und Anfang d. M. der jetzt geständige Buchdrucker Schmidt in Leipzig verhaftet.

Grauenhafter Mord.

Bei Dettelbach in der Nähe von Würzburg wurde ein Mord verübt. Die 21jährige Taglöhnerin Anna Pfau wurde an einem Feldwege als Leiche vollständig verstümmelt aufgefunden. Das Gehirn war bloßgelegt, der Zopf abgerissen und der Mund durch einen Knebel verstopft. Der Täter, ein Dienstknecht, ist flüchtig.

Schweres Unglück.

Beim Umschlagen eines Wagens in Trauschen bei Bunzlau traf die Deichsel den Kopf eines 9jährigen Mädchens so heftig, daß es sofort getötet wurde.

Vom Mörder Potockis.

Die Strafverhandlung gegen den Studenten Siczynski und seine Mutter wegen des Attentats auf den Statthalter Grafen Potocki wird im Mai vor dem Lemberger Schwurgerichte stattfinden. Siczynski und seiner Mutter ist jetzt die Vergünstigung der eigenen Beköstigung im Gefängnis entzogen worden, da sie eines gemeinen Verbrechens angeklagt sind. Sie erhalten infolgedessen jetzt Gefangenenkost.

Weite Fahrt.

Nächst Guipy im Departement Nieve landete, wie die Blätter melden, gestern vormittag wohlbehalten ein Ballon, der vorgestern früh in Frankfurt am Main mit vier Personen aufgestiegen war.

Letzte Nachrichten.

Expedition in Deutsch-Ostafrika.

* **Hamburg**, 17. April. Morgen tritt Hauptmann a. D. Fromm mit dem früheren Feldwebel der Kaiserl. Schutztruppe Münsner auf dem Dampfer „Prinzessin" der deutschen Ostafrikalinie von Hamburg aus die Ausreise nach Ostafrika an, um von Kilwa sofort eine auf zwei Jahre berechnete Expedition in das Innere zu unternehmen.

Sensationelle Verhaftung.

* **Zehdon** an der Müglitz, 17. April. Der seit 25 Jahren im Amt befindliche Bürgermeister Melcher ist wegen Unterschlagung amtlicher Gelder verhaftet worden.

Urteil gegen den Bücherdieb Moderow.

* **Zürich**, 17. April. Der Zahntechniker und angebliche Schriftsteller Moderow aus Stettin, der aus Züricher Bibliotheken über 150 Druckschriften des 15. und 16. Jahrhunderts im Werte von ungefähr 4500 Francs entwendete und verkaufte, wurde vom Obergerichte zu anderthalb Jahren Arbeitshaus und fünf Jahren Landesverweisung verurteilt. Die Mehrzahl der entwendeten Stücke konnte von Berliner, Leipziger und Münchener Antiquaren wieder beigebracht werden.

Metallarbeiterausstand.

* **Paris**, 17. April. In Borgews sind 12 000 Arbeiter aus den Metallwarenfabriken in den Ausstand getreten.

Iswolski über die mazedonische Frage.

* **Petersburg**, 18. April. Auf der gestrigen Tagesordnung stand der Etat des Ministeriums des Aeußeren. Nach dem Referenten ergriff der Minister des Aeußeren, Iswolski, das Wort. Das Hauptinteresse konzentriere sich gegenwärtig auf Verbesserung des Schicksals der Christen in der europäischen Türkei. Zur Erreichung dieses Zieles habe bereits Rußland im Jahre 1897 ein Abkommen mit Oesterreich-Ungarn getroffen, welches 6 Jahre später durch das Mürzsteeger Programm erweitert wurde. Es sei klar, daß Rußland, wenn die am meisten beteiligten Mächte sich verpflichteten, keine territorialen Vorteile oder Erwerbungen an den Grenzen der Türkei zu suchen, einen durchaus günstigen Boden für eine energische, wenn auch friedliche Einwirkung auf die Pforte behufs Durchführung der Reformen schafft. So fassen auch die übrigen europäischen Mächte dieses Abkommen auf. Der Minister legt hierauf das Projekt der Balkanbahn dar, in dem der österreichisch-ungarische Minister des Aeußeren mit Vorschlägen hervorgetreten sei. Rußland fuhr der Minister fort, habe auf der Balkanhalbinsel nur einen Zweck: Förderung des Wohles der Einzelbalkanstaaten und Besserung des Loses der Christen in der Türkei. Daher können wir ohne Neid und Mißgunst auf die von Oesterreich-Ungarn erworbenen Vorteile blicken. Gleichzeitig müssen wir aber darauf bedacht sein, daß daraus weder für die Balkanstaaten noch für die Christen in der Türkei ein Nachteil entsteht. Deshalb sind wir erst mit einem Protest, dann mit einem Vorschlag hervorgetreten, alle für die Balkanstaaten nützlich erscheinenden Bahnpläne zu unterstützen. Mit Befriedigung könne er mitteilen, daß das am meisten interessierte Oesterreich-Ungarn gegen die Heranziehung aller Mächte zur Teilnahme an den Reformen keine Einwendungen erhebe und das Bahnprojekt in vollkommenem Umfange angenommen habe. Auch Deutschland habe seine Zustimmung gegeben. Besonderes Entgegenkommen habe Rußland bei Frankreich gefunden. In ganz kategorischer Form hat sich Italien angeschlossen. Die Antwort Englands lasse erwarten, daß zwischen dem Petersburger und dem Londoner Kabinett ein endgültiges Einverständnis erzielt werden würde. Rußland gebe einen deutlichen Beweis seiner aufrichtigen Friedensliebe, und nehme in seiner Politik keinerlei gefährliche Veränderungen vor. Die Grundzüge seiner Politik blieben unverändert. Er hege auch betreffs der Unterstützung Deutschlands keinen Zweifel. Fürst Bülow habe ganz offen erklärt, daß von Deutschland kein Enthusiasmus für unausführbare oder gar gefährliche Vorschläge zu erwarten sei. Die Vorschläge Rußlands jedoch erscheinen der deutschen Regierung nicht nur nicht ausführbar oder gefährlich, sondern hätten im Gegenteil ihre volle Billigung. Daher sei er vollkommen überzeugt, die Vorschläge würden die loyalste Unterstützung Deutschlands finden. Die überaus freundlichen Beziehungen zu Deutschland seien keinen Augenblick unterbrochen worden. Daß es gelungen sei, ein durchführbares Projekt zu schaffen, beweisen ihm aus verschiedenen Städten Bulgariens zugegangene Zustimmungstelegramme.

Nach Iswolski sprach der Kadettenführer Miljukow, der darauf hinwies, daß die russische Diplomatie es nicht verstanden habe, den glänzenden diplomatischen Erfolgen Aehrenthals vorzubeugen. Nachdem es diesen Moment verpaßt habe, könne Iswolski tatsächlich den einzig richtigen Weg zwecks Deckung des Mißerfolges einschlagen. Nachdem eine Reihe weiterer Redner das Budget gebilligt haben, wurde dieses angenommen und die Sitzung geschlossen.

Menchlings erschossen.

* **Saloniki**, 17. April. Der exarchistische Priester Popemiloc wurde mit seiner Frau und seinem Begleiter auf dem Wege nach Strumitza aus dem Hinterhalt erschossen. Die Täter werden unter der griechischen Bevölkerung vermutet.

Neue Schiffskolosse.

* **London**, 17. April. Die White Star Line baut für den Dienst auf der Strecke Southampton-Neuyork zwei neue Schiffe, die eine Schnelligkeit von 20 Knoten haben werden. Die Schiffe sollen eine Länge von 1000 Fuß erhalten und demnach über 200 Fuß länger sein, als die „Lusitania" und die „Mauretania".

Verheerende Ueberschwemmung.

* **Neuyork**, 17. April. In Helena (Montana) sind Nachrichten aus dem oberen Stromlaufe des Missouri eingetroffen, wonach bei den jüngsten Ueberschwemmungen 45 Menschen ums Leben gekommen sind. Zwölf Dörfer sind durch die Fluten hinweggerissen und über tausend Farmer ruiniert worden. Es scheint übrigens festzustehen, daß das Hochwasser seinen Höhepunkt bereits überschritten hat.

Netz gegen Torpillen.

* **Neuyork**, 18. April. Das amerikanische Marineamt hat beschlossen, alle Panzerschiffe mit einem neuerfundenen Netz zum Schutze gegen Torpillen zu versehen. Die angestellten Versuche mit diesem Netze sollen sich als sehr praktisch erwiesen haben.

30 Bahnarbeiter getötet.

* **Paris**, 18. April. Aus Calgary (Amerika) wird gemeldet: Am Montag ging in dem Felsengebirge der Rocky Mountins eine Schneelawine nieder, welche den Eisenbahndamm und die Wohnräume der Eisenbahnarbeiter in die Felsenschlucht hinabstürzte. 30 Bahnarbeiter wurden getötet.

Handels-Telegramme.

Die rheinisch-westfälischen Baumwollspinnereien planen eine 20prozentige Produktionseinschränkung. Sie unternahmen dieserhalb Fühlung mit den sächsischen und süddeutschen Spinnern.

w **London**, 16. April. Die bedeutende Baumwollfirma Crutchfield-Company hat nach einem New-Yorker Telegramm hiesiger Zeitungen ihre Zahlungen eingestellt.

Eine alte Bekannte kommt auch in diesem Frühjahr wieder in die meisten Häuser und hilft tüchtig beim Hausputz und Reinmachen: sie heißt Luhns Salmiak-Terpentin-Kernseife. Wer diese flinke Mitarbeiterin kennen gelernt hat, läßt sie sich immer wieder holen. Bessere, sparsamere Abwaschlauge und mildere, wie die von Luhns Salm.-Terp.-Kernseife bereitete, gibt es nicht; deshalb auch kann man heute Luhns überall in allen besseren Geschäften haben.

„Zum Blücher", Münsterstraße 77. In obigem Etablissement finden an den beiden Osterfeiertagen große Festkonzerte, ausgeführt von der Betzelschen Solisten-Kapelle, statt. Herr Kapellmeister Betzel hat für die beiden Festtage ein besonderes Programm gewählt und können wir daher den Besuch dieser Konzerte empfehlen. Am zweiten Feiertage findet nach dem Konzert Tanz-Reunion statt.

Bei freiem Entree gelangt im Olympia-Tunnel am 1. und 2. Osterfeiertage, mittags von 11—1 Uhr, das gesamte große Programm zur Aufführung, u. a. Lotles brill. Possen-Ensemble, die „fidelen Rheinländer", Humoristen, Soubretten, Duettisten usw. Nachmittags 3 Uhr: Jubel und Trubel und das große reichhaltige Programm.

Im Theater-Café im Olympia-Theater an beiden Feiertagen großes Künstler-Konzert bei freiem Entree.

Witterungsbericht
von der meteorologischen Beobachtungsstation Kaiser Wilhelm-Hain in Dortmund
am 15. April 1908.

Beobachtungszeit	Barometerstand mm	Lufttemperatur C°	Bewölkung 0—10	Windrichtung	Windstärke 0—12	In den letzten 24 Stunden betrug die höchste Lufttemperatur C°	niedrigste Lufttemperatur C°	Niederschlagsmenge mm
7,30 vormitt.	753	4,7	0	O	2			
2,30 nachmitt.	750	13,4	2	NO.	2			
9,30 abends	747	7,9	3	N.	2	13,6	1,4	—

Unserm lieben Schwimmgenossen
Emil Wesberg
zu seiner Verlobung ein dreifach
kräftig „Gut Nass"!
Gewidmet von seinen Kollegen **D. S. S. V. D.**



Möbelausstellung:
Westenhellweg 57, 59, 61, 63.

Rose & Co.

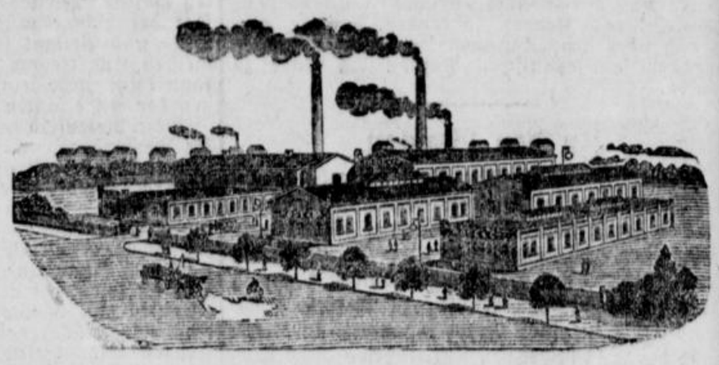
Dortmund.

Abteilung: **Möbelfabrik.**

Permanente Ausstellung vollständiger Wohnungs-Einrichtungen.
Eigene Polster- und Dekorationswerkstätten.

Innen-Ausbau von Villen, Banken, Geschäftshäusern usw.
Eigene Zeichen-Ateliers.

Erste Referenzen.



Möbelfabrik:
Hohe Strasse 128/130.

Heute entschlief nach langem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden unser lieber Sohn und Bruder, der

Gutsbesitzer

Adolf Gösmann.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Wickede, den 16. April 1908.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am ersten Ostertag, den 19. April, nachmittags um 4 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Heute morgen entschlief sanft unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Urgrossmutter und Tante

Frau Wwe. Wilh. Hunsberg,

Karoline geb. **Pleuger**

im 82. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Dortmund, Dorstfeld, Düsseldorf-Grafenberg, Dillingen a. S., M.-Gladbach, Duisburg, den 17. April 1908.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Ostermontag, 20. April, morgens 10½ Uhr, vom Sterbehause, Ritterstr. 16, aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so wolle er diese als solche betrachten.

Die Verlobung
ihrer Tochter Thea mit Herrn Diplom-Ingenieur Emil Bürger beehrt sich ergebenst anzuzeigen

Frau Wwe. H. Falke.

Thea Falke
Emil Bürger
Verlobte.

Dortmund, Ostern 1908.

Statt Karten!

Die Verlobung unserer Tochter **Clara** mit dem Betriebs-Ingenieur Herrn **Hermann Kaiser** beehren wir uns hierdurch anzuzeigen.

Dortmund, Ostern 1908.

Ludwig Kromberg u. Frau,
Anna geb. Schulte.

Clara Kromberg
Hermann Kaiser
Verlobte.

Dortmund. Ostern 1908.

Amalie Bockholt
Carl Küstermann
Verlobte.

Freisenbruch, Ostern 1908.

Die Verlobung
ihrer Tochter **Paula** mit dem Ingenieur Herrn **Gustav Eigemann** beehren sich ergebenst anzuzeigen.

Rudolf Ballerstedt u. Frau,
Mathilde geb. Strauch.
Dorstfeld, Ostern 1908.

Paula Ballerstedt
Gustav Eigemann
Verlobte.

Dorstfeld Dortmund.

Nachruf!

Heute starb nach langem, schwerem Leiden unser langjähriger früherer Vorsitzender

Herr Gutsbesitzer Adolf Gösmann

aus Wickede.

Wir betrauern in ihm einen treuen Freund, der unsere Gesellschaft in ihren Bestrebungen tatkräftig unterstützt und ihr bis in die letzte Zeit sein Interesse bewiesen hat.

Sein Andenken wird in Ehren gehalten werden.

Dortmund, den 16. April 1908.

Der Vorstand des landwirtschaftlichen Clubs Dortmund-Hörde:
Körver, Vorsitzender.

NB. Unsere Mitglieder werden gebeten, an der Beerdigung teilzunehmen.

Heute vormittag verschied plötzlich infolge eines Unglücksfalles unser langjähriger

Maschinenwärter

Herr August Hilmer.

Der so plötzlich aus dem Leben Gerufene stand seit dem 3. Oktober 1889 in unseren Diensten und verlieren wir in dem Entschlafenen einen gewissenhaften, treuen und fleissigen Mitarbeiter, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Dortmund, den 15. April 1908.

Ross & Co., Bierbrauerei, Akt.-Ges.

Nachruf!

Gestern entschlief nach längerem, schwerem Leiden unser allverehrter I. Vorsitzender

Herr Gutsbesitzer Adolf Gösmann.

Wir verlieren in dem Entschlafenen einen lieben Kameraden, der durch sein rastloses Streben für unsern Verein und durch seinen begeisternden Patriotismus allen ein Vorbild war. Ein ehrendes Andenken wird ihm stets bewahrt bleiben.

Wickede, den 17. April 1908.

Der Krieger- und Landwehr-Verein.

Statt besonderer Anzeige!

Nach mehrjährigem schwerem Leiden entschlief gestern nachmittag 5¼ Uhr im Krankenhaus Bethanien in Hörde unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Urgrossvater, Bruder, Schwager und Onkel, der **Berginvalide**

Steiger a. D.

August Hunscher

im 69. Lebensjahre.

Im Vertrauen auf den Erlöser beschloss der Verstorbene sein pflicht- und arbeitsfreudiges Leben.

In tiefer Trauer bitten um stille Teilnahme

Kirchhörde, Barop, Dortmund, 16. April 1908.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Ostersonntag, nachmittags 2¼ Uhr, vom Hause nach dem Friedhof in Kirchhörde statt.

Statt Karten!

Lina Ellermann
Wilhelm Terberger
Verlobte.

Bochum 4 Burgsteinfurt
Carolinenstr. 98
im April 1908.

Luise Hüffer
Hermann Pathmann
Verlobte.

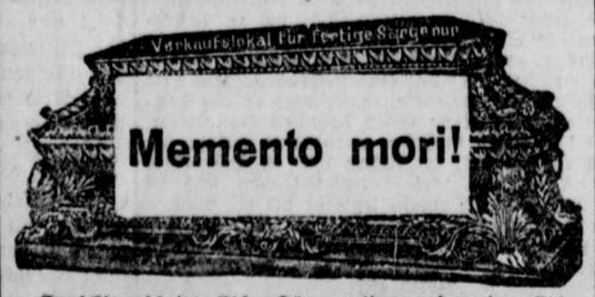
Dortmund, Ostern 1908.

Hedwig Kruse
Ludwig Petersen
Verlobte.

Mengede, Schleswig,
Ostern 1908.



Milchkannen
sind am besten und billigsten zu beziehen von
Robert Aufermann
Dortmund
Schwarze Brüderstraße 14
vis-à-vis Althoff
Stets grosses Lager.



Empfehle geschnitzte Eichen-Särge, polierte und matierte Eichen-Särge, Metall-Särge, Pitch-pine- und Tannenholz-Särge in großer Auswahl. Ausfahrung gratis.

Egbert Peter, Prinzenstrasse 21. Fernruf 724.

Heinrich Oppenheimer
für
Verlobte.

Empfehlenswertes Spezialhaus
für
Wäsche u. Leinen-Ausstattungen.

62 Westenhellweg 62 Dortmund Fernruf 1959

Kataloge und Mustersendungen zu Diensten!

Wie neu wird Jeder mit Bechtel's Calmiak-Gallseife gewaschene Stoff jeden Gewebes, vorrätig in Pak. zu 45 u. 25 Pf. bei Ernst Buse, Theod. Strick, Aug. Loc. P. Prött, H. W. Greeven, W. Breitenbruch, Ch. Köhler am Markt.

Kur- u. Wasserheilanstalt „Godesberg" a. Rh.
für Nervöse und Erholungsbedürftige.
Das ganze Jahr geöffnet.

Aerztl. Leitung: Dr. med. Stachly.
Kaufmänn. Leitung: Direktor Buhn.

Ohne Mühe erzielen Sie auf jeder Art Schuhzeug mit **Nigrin** prächtigen, nicht abfärbenden Hochglanz!
Fabrikant: Carl Benkner, Göppingen.

Zweites Blatt
Nr. 199

Dortmunder Zeitung

Sonnabend,
den 18. April 1908

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Ostern.

(Nachdruck verboten.)

Der Feierglocken Festgeläut
Verkünden frohe Weihe:
In dieser holden Frühlingszeit
Erstand Natur aufs neue.
Was tot uns und erstorben schien
Am Wiesenrain, im Hage,
Es atmet Leben, leuchtet grün
Am Auferstehungstage!

Ein erster Falter gaukelt bunt
Durch die beglänzten Lüfte!
Noch haucht kein zarter Blütenmund
Aus seine linden Düfte, —
Doch schlägt das Herz so froh und frank,
Als wüßt's um keine Plage!
Und Sonne zittert um dich blank
Am Auferstehungstage!

Wie sehr dich auch der Winter band:
Der Lenz hat ihn bezwungen!
Und seinen Sieg hat rings im Land
Die Lerche längst gesungen!
Wirf ab drum, was dich traurig macht!
Was soll die bange Klage,
Wo alles um dich blinkt und lacht
Am Auferstehungstage?

Voll brauner Knospen steht der Hain,
Voll Kätzchen hängt die Weide
Am Bachesrand, am Wiesenrain —
Ein Flimmern ist's wie Seide. —
Das Licht vergoldet fern und nah
Das Leben. Herz, drum frage
Nun nicht mehr, was dir Leid's geschah,
Am Auferstehungstage!

Er, der für dich den Kreuzestod
In Lieb auf sich genommen, —
Er, der aus Nacht und Grabesnot
Auf's neu an's Licht gekommen, —
Er, der in Gnaden dir tat kund,
Daß er dein Leiden trage, —
Er spricht zu dir mit mildem Mund
Am Auferstehungstage. —

Drum grüble nicht, drum sorge nicht
Im Guten und im Bösen:
Das neue Licht, das Frühlingslicht
Es wird auch dich erlösen!
Aus der Gezeiten Dämmerung
Wächst groß mit einem Schlage,
Was Sehnsucht zeugte, werde jung
Am Auferstehungstage!

Aus Stadt und Land.

Dortmund, 18. April.

+ **Bismarck-Ehrung.** Der Geburtstag des Fürsten Bismarck ist auch in diesem Jahre in Westfalen festlich begangen worden. Wer er uns war und was er uns ist, wurde überall begeistert zum Ausdruck gebracht. Es ist erklärlich, daß sich die Blicke langsam auf den 100. Geburtstag des großen Einigers des Reiches im Jahre 1915 hinlenken, der von den Verehrern des gewaltigen Mannes in ganz besonders würdiger Weise gefeiert werden wird. Schon im vorigen Jahre hat der Vorstand des westfälischen Bismarckbundes den einstimmigen Beschluß gefaßt, in geeignet erscheinender Weise unverzüglich die Sammlung von Geldmitteln in die Wege zu leiten, aus denen am 1. April 1915 eine nationale Stiftung oder dergleichen ins Leben gerufen werden soll. In der Ausführung dieses Beschlusses ist nun deshalb eine Verzögerung eingetreten, weil man die damals im Gange befindlichen Sammlungen für den Ausbau der Burg Altena nicht beeinträchtigen wollte. Ebensowenig kann und soll in dieser Absicht des westfälischen Bismarckbundes ein Entgegentreten anderen Plänen gegenüber, die inzwischen bekannt gegeben worden sind, liegen. Inzwischen ist der Vorstand des westfälischen Bismarckbundes der Ausführung seines vorjährigen Beschlusses insofern näher getreten, als er eine Kommission gewählt hat, welche alle erforderlichen Vorarbeiten schon in nächster Zeit dem Vorstande vorlegen soll. Es ist dabei auch in erster Linie an einen Aufruf gedacht worden, mit dem man, nachdem er möglichst viel Unterschriften aus allen Ständen der Bismarckverehrer gefunden hat, an die Oeffentlichkeit zu treten und auf die Bedeutung jenes vaterländischen Vorhabens hinzuweisen gedenkt. Man darf ohne weiteres annehmen, daß der Plan des westfälischen Bismarckbundes von vornherein in allen westfälischen Gauen und darüber hinaus auf freudige Zustimmung und damit auf fruchtbaren Boden stoßen wird. Wir werden unsere Leser von den weiteren Schritten des westfälischen Bismarckbundes zur gegebenen Zeit in Kenntnis setzen. Die diesjährige Bismarckfeier auf der Hohensyburg findet am Sonnabend, den 20. Juni statt.

o **In der Lutherkirche** finden von Ostern ab Frühgottesdienste statt anstelle der bisherigen Abendgottesdienste, und zwar zum ersten Mal am Ostersonntag, morgens 8 Uhr.

o **Der Gemeindeverein des Lutherbezirks** veranstaltet wieder eine gesellige Zusammenkunft, zu der jedes Gemeindeglied freundlich eingeladen ist, vor allem auch die erwachsene Jugend der Gemeinde. Ein reichhaltiges Programm liegt vor. Die Zusammenkunft findet statt im Lokale des Herrn Trott, Oesterholzstr. 60, und zwar am Ostermontag, nachmittags von 5—7 Uhr.

pp **Der Geschäftsbetrieb am ersten Ostertage** ist insofern gestattet, als in offenen Verkaufsstellen erlaubt ist der Handel mit Back- und Konditorwaren, Fleisch, Wurst, Vorkostartikeln und Milch von 5—9½ Uhr morgens und von 11½—12 Uhr mittags; der Handel mit Kolonialwaren, Blumen, Tabak, Zigarren, Zigaretten, Bier und Wein von 6½ bis 8 Uhr morgens. Der zweite Feiertag rechnet hinsichtlich des Geschäftsverkehrs wie ein gewöhnlicher Sonntag.

* **Zur Warnung.** Der Dachdecker Karl Böttge hat in der Nacht zum 12. März in der Trunkenheit den Feuermelder Rheinische Straße 1 in Tätigkeit gesetzt. Er wurde durch Strafbefehl des hiesigen Amtsgerichts vom 30. März mit 30 M oder 10 Tagen Haft bestraft.

* **Prämien.** Im verflossenen Vierteljahr gelangten durch die Feuerwehr im ganzen 16 Prämien für die Meldung von Feuern zur Auszahlung und zwar 11 Prämien à 3 M für Schadenfeuer und 5 Prämien à 1 M für die Meldung von Schornsteinbränden. Während der angegebenen Zeit haben 35 Schadenfeuer und 23 Schornsteinbrände stattgefunden, mithin sind 42 Prämien nicht abgelangt worden. Es erhellt hieraus, daß es immer noch nicht genügend bekannt ist, daß, wer zuerst ein Feuer der Feuerwehr zur Meldung bringt, eine Prämie von 3 M bezw. 1 M erhält. Bedingung ist, bei Betätigung eines öffentlichen Feuermelders die Feuerwehr am Melder abzuwarten und bei anderer Meldung, sei es per Telephon oder mündlich an Wache, die Personalien genau anzugeben. Der Anspruch auf die Prämie ist innerhalb 8 Tagen nach dem Alarm bei der Feuerwehr geltend zu machen.

k **Städtische Handwerkerschule.** Vom Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westfalen sind acht Schüler der hiesigen Handwerkerschule besonders ausgezeichnet worden. Je eine silberne Medaille ist den Kunstgewerbeschülern W. Timmerbrink-Röhlinghausen bei Wanne, L. Rosenbaum-Dortmund, W. Beintmann-Marten und dem Bauhandwerker H. Schaale-Dortmund verliehen worden. Bronzene Medaillen erhielten die Maler A. Thäle-Brechten und W. Köster-Herne, der Lithograph A. Falkenberg-Lindenhorst und der Bildhauer H. Herbrechter-Dortmund.

* **Ein neuer — achter — Polizeibezirk** wird am 1. Juli den bis jetzt vorhandenen sieben Polizeibezirken hinzutreten. Der neue Bezirk wird sich aus Teilen des gegenwärtigen vierten, fünften und sechsten Polizeibezirks zusammensetzen und etwa 20 000 Seelen umfassen, während den drei beschnittenen Bezirken je rund 24 000 Seelen bleiben werden. Vorsteher des neuen Bezirks, der die amtliche Bezeichnung „achter Polizeibezirk" führt, wird der jetzige Vorsteher des zweiten Polizeibezirks, Herr Polizeikommissar Franz Tiemann, die Geschäftsräume werden sich im Hause Nordmarkt Nr. 19 befinden. Der neue Bezirk wird begrenzt im Westen durch die Uhlandstraße und deren Verlängerung bis Gemeindegrenze, im Süden durch die Mallinkrodt- und Borsigstraße, im Osten durch die frühere Dortmund-Enscheder Eisenbahn und im Norden durch die Gemeindegrenze. Den bisherigen zweiten Bezirk des Herrn Tiemann übernimmt vom 1. Juli an Herr Polizeikommissar Richard Müller, der durch Herrn Polizeikommissar Otto Bährecke im dritten Polizeibezirk abgelöst wird. Die Herren Vorsteher des ersten Polizeibezirks — Schrank, — des vierten — Junius, — des fünften — Naumann, — des sechsten — Kintrup, — und des siebenten — Fischer, — behalten die bisher verwalteten Bezirke bei. Die seitherige Stellung des Herrn Polizeikommissars Bährecke wird vorläufig mit einem Polizeikommissar nicht wieder besetzt werden.

(!) **Automaten-Diebstähle.** In letzter Zeit wurden in hiesigen Wirtschaften und Automaten-Restaurants falsche Zehnpfennigstücke und Metallplatten in der Größe der Zehnpfennigstücke in die Automaten hineingeworfen, wofür der Betreffende Eßwaren, Getränke, Schokolade usw. erhielt. Es gelang trotz größter Aufmerksamkeit nicht, den Täter zu ermitteln und so wurden eine Anzahl Wirte durch die betrügerischen Manipulationen empfindlich geschädigt. Gestern wurde der wiederholt, u. a. mit 2 Jahren wegen Münzverbrechens vorbestrafte Maschinist Franz Stadtfeld auf frischer Tat abgefaßt. Er hatte in einer Wirtschaft an der Rheinischen Straße Bleiplättchen in den Automat geworfen und dafür Schokolade erhalten. In seinem Besitz fand man noch eine Anzahl Metallplättchen vor.

w **Militärische Uebungen.** Die Militärbäcker der Reserve werden in diesem Jahre zur Verstärkung der Bäckereiabteilungen während der Uebungen auf den Truppenübungsplätzen herangezogen. Die übungspflichtigen Bäcker der Reserve aus dem Stadt- und Landkreis Dortmund und aus dem Kreise Hörde gelangen beim Proviantamt Paderborn zur Einberufung und werden dem Inf.-Reg. Nr. 158 zugeteilt. Die Uebung dauert 14 Tage. Die Mannschaften werden zu verschiedenen Zeitpunkten eingezogen. Die erste Uebung beginnt am 22. Mai; die nächsten Uebungen schließen sich an bis zum 1. September ds. Js. Außerdem werden aus den Landwehrbezirken 1 und 2 Dortmund einige Bäcker, die in der Herstellung von Feldzwieback ausgebildet sind, in der Zeit vom 4. bis 27. Mai d. Js. zum Proviantamt nach Münster eingezogen. Diese Leute dienen zur Hilfeleistung bei der Erbackung von neuem Feldzwieback.

i **Städtische Sparkasse Dortmund.** Recht befriedigend ist das Rechnungsergebnis der Sparkasse für 1907. Sie erzielte einen Reingewinn von 311 737,60 M. Davon erhält die Stadtgemeinde zur Verwendung für gemeinnützige Zwecke 227 553,39 M und der Reservefonds 84 184,21 M. Die Spareinlagen sind von 47 996 116,14 M Ende 1906 auf 52 532 203,29 M Ende 1907 gestiegen, also um 4 536 087,78 M. Diese Zunahme ist die stärkste seit dem Bestehen der Sparkasse und besonders auffallend wegen der sich sonst geltend machenden außerordentlichen Geldknappheit. 13 028 Sparer sind im vergangenen Jahre der Kasse neu beigetreten. Von den Ende 1907 im Umlauf befindlichen 56 000 Sparbüchern lauteten 13 822 auf Beträge bis 60 M, 8484 auf solche von 60 bis 150 M, 7270 auf Beträge von 150 bis 300 M, 8181 auf solche von 300 bis 600 M, 14 366 auf Beträge von 600 bis 3000 M, 3356 auf solche von 3000 bis 10 000 M und 521 auf höhere Beträge. — Bei der am 8. April 1907 errichteten Zweigstelle West wurden 879 355,05 M in 4203 Posten eingezahlt und 119 194,21 M in 1077 Posten abgehoben. — Die Neuausleihungen auf Hypothek betrugen 3 885 699,05 M. Von Hypotheken sind zurückgezahlt 729 791,46 M. Der Hypothekenbestand stellte sich Ende des Rechnungsjahres auf 36 497 971,34 M. — Die Sparkasse besaß Ende 1907 Inhaberpapiere im Nennwerte von 8 837 300 M, die in die Bilanz eingestellt waren zum Kurswerte von 8 052 769 M. Von den Papieren waren verzinslich 359 400 M mit 4 Prozent, 11 000 M mit 3¾ Prozent, 7 356 900 M mit 3½ Prozent und 1 110 000 M mit 3 Prozent. Darlehen an Gemeinden und Korporationen standen aus 7 293 489,81 M. Gegen Bürgschaft von Privatpersonen sind 2150 M und gegen Faustpfand 143 736,91 M ausgeliehen. Die Immobilien (19 Wohnhäuser und 2 Hekt. 43 Ar 77 Quadratm. unbebaute Grundfläche im Stadtbezirke Dortmund) haben einen Buchwert von 414 364,84 M. Der Bestand des Reservefonds stellte sich Ende 1907 auf 3 937 519,59 M, das sind 7,45 Prozent des gesamten Einlageguthabens.

k **Verein junger Drogisten Dortmunds und Umgegend.** Der im Februar dieses Jahres gegründete Verein hält regelmäßig Sonnabends 9½ Uhr abends seine Sitzungen im Kölnischen Hof ab. Am 3. Mai, Sonntag, findet ein Vortrag des Kollegen Lamm über „Tierische Gifte und Arzneistoffe" statt. Zu einem Anfang Mai in Aussicht genommenen Kursus in Lackschrift unter Leitung des Kollegen Acher können sich noch Teilnehmer aus Drogistenkreisen melden, insbesondere werden die Herren Chefs gebeten, ihre Lehrlinge darauf hinzuweisen.

⚔ **Die Einkaufsgenossenschaft für Schneiderbedarfsartikel** der Schneidermeister von Dortmund und Umgegend hielt am vorletzten Sonntag ihre diesjährige Haupt-Generalversammlung ab. Die Bilanz bezw. Jahresrechnung, welche der Versammlung vorgelegt, wurde nach kurzer Besprechung und Festsetzung von 5 Prozent Anteil-Dividende sowie 6 Prozent Warenumsatz-Dividende genehmigt und dem Vorstand sowie Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Bei vorgenommener Ergänzungs- bezw. Neuwahl des Aufsichtsrats wurden die Herren C. W. Budens, Tillmann, Diermann, Bornemann, Bödefeld und Vogelpohl gewählt, als Vorsitzender wurde Herr C. W. Budens wiedergewählt. In den Vorstand wurden die Herren Diermann und Breker gewählt. Der Genossenschaft sind im letzten Jahre 24 Mitglieder beigetreten, sodaß die Anzahl der Mitglieder jetzt 62 beträgt. Der Anteil eines jeden Genossen beträgt 50 M, die Haftsumme ebenfalls 50 M. Die Dividende wird als unkündbare Kapitaleinlage bis zur Höhe von 15 000 M für jedes einzelne Mitglied bis 450 M angesammelt. Der Warenumsatz hat im vergangenen Jahre die Summe von 54 000 M erreicht, gegen 33 000 M im Jahre 1906. Das günstige Resultat der Entwickelung wurde allseitig freudig aufgenommen. Gleichzeitig wurde Kenntnis genommen von der Mitteilung des Vorstandes, daß der Genossenschaft von der Stadt eine größere Lieferung übertragen ist, welche unter die Mitglieder verteilt würde. Der Vorsitzende schloß die Generalversammlung mit dem Wunsche, daß sich immer mehr neue Kollegen der guten Sache anschließen möchten, da die Handwerker immer mehr zur Selbsthilfe greifen müßten, um Fortschritte erringen zu können.

** **Ansteckende Krankheiten.** In der Jahreswoche vom 5. bis 11. April kamen im Bezirke Arnsberg zur Anmeldung: **Unterleibstyphus** 10 Fälle (hiervon 3 in Dortmund-Land), **Pocken** 1 Fall (Herne), **Kindbettfieber** 4 Fälle (1 in Dortmund-Land), **Scharlach** 124 Fälle (hiervon 11 in Dortmund-Stadt, 8 in Dortmund-Land, 13 im Kreise Hörde), **Diphtheritis** 51 Fälle (hiervon 4 in Dortmund-Land, 1 im Kreise Hörde), **Genickstarre** 12 Fälle (hiervon 1 in Aplerbeck); in Siegen wurde ein Mensch durch einen tollwutverdächtigen Hund gebissen. **Es starben:** an **Tuberkulose** 31 (hiervon 2 in Dortmund-Stadt, 6 in Dortmund-Land, 1 im Kreise Hörde), durch **Lungenentzündung** 49 (hiervon 5 in Dortmund-Stadt, 5 in Dortmund-Land, 3 im Kreise Hörde); ferner starben durch **Krämpfe** 20, durch **Magen- und Darmentzündung** 21 Kinder unter 2 Jahren.

r **Gefaßte Straßenräuber.** In letzter Zeit wurden einer Anzahl Damen aus besseren Ständen während der Abenddämmerung oder an dunklen Straßenteilen die Handtäschchen nebst Inhalt mit Gewalt aus der Hand gerissen. Die Räuber verschwanden dann schleunigst in Nebenstraßen. Vorgestern abend kurz nach 10 Uhr wurde wiederum einer Dame auf dem Marktplatze plötzlich die Handtasche aus der Hand gerissen, worauf die Täter — 2 junge Burschen — mit ihrer Beute verschwinden wollten. Die Dame schlug Lärm, es wurden die Straßenräuber von Passanten verfolgt. Der Schlosser Heinrich Pelzer wurde eingeholt und festgenommen. Der zweite, Schlosserlehrling Reinhold Schrafer, entkam, wurde aber später verhaftet. Beide Burschen kommen in Betracht, in letzter Zeit die äußerst frechen Räubereien ausgeführt zu haben. Sie wurden in gerichtliche Untersuchungshaft abgeführt.

§ **Besitzwechsel.** Das seither dem Privatmann Josef Bäckerling gehörende Wohnhaus Münsterstraße 195a ist zum Preise von rund 33 000 M nebst einem dazu gehörenden Bauplatze von dem Kaufmann Heinrich Espeloer hierselbst käuflich erworben worden. Das Grundstück hat eine Größe von etwa 28 Geviertruten.

§§ **Straßensperrung.** Der Straßenbahnbetrieb vom Friedhof über die Kapellenstraße wird am Dienstag, den 21. d. Mts., abends, für immer eingestellt. Wer von da an zum Fredenbaum die Straßenbahn benutzen will, muß am Steinplatz einsteigen und kann umgekehrt nur bis dorthin zurückfahren. Auch die Benutzung der Hösch-Linie kann nur vom Steinplatz aus vom Mittwoch, den 22. d. Mts., an erfolgen.

*

* **Dorstfeld,** 16. April. **Eingebrochen** wurde in der Nacht zum 15. d. M. in das Geschäft des Schneidermeisters Sirowatzki von hier. Die Diebe öffneten die Haustür mittelst Nachschlüssels und erbrechen die Werkstattür. Aus der Werkstatt wurden die vorhandenen fertigen Anzüge und die dort aufbewahrten Tuchballen fast sämtlich gestohlen. Der Wert der Beute beträgt etwa 3500 M.

Merkspruch.

Das ist die echte Demut nicht,
Daß man sich glaubt ein schlechter Wicht;
Die echte Demut der nur hegt,
Der echten Stolz im Busen trägt.

Fr. von Sallet.

*

Gedenktage.

18. April.

1901 Brand eines Teiles des Pekinger Kaiserpalastes. Generalmajor von Schwarzhoff findet den Tod in den Flammen. 1892 † Friedrich von Bodenstedt zu Wiesbaden. Hervorrag. deutscher Dichter. 1873 † Justus Freiherr von Liebig in München. Berühmter Chemiker. 1864 Erstürmung der Düppeler Schanzen durch die Preußen.

Eine gefahrvolle Verschwörung.

Roman von Oskar T. Schweriner.

27) (Nachdruck verboten.)

„So tue es doch!" sagt er zärtlich.

„Es ist so grade die Stimmung. Ich möchte das Licht ausdrehen und eine Kerze anzünden — und dann der Regen draußen. Du müßtest ganz, ganz ruhig neben mir sitzen — ein wenig hinter mir, so daß ich dich nicht sehen könnte — und dann, dann könnte ich drauf los arbeiten!"

„Aber so tue es doch!" sagte er noch einmal.

„Für wen?" Und dann: „Für dich, Charles!"

Sie hat sich plötzlich aufgerichtet, sich ihm zugewandt und spricht mit großem Eifer weiter.

„Ich werde wirklich wieder schreiben! Ich muß! Aber — nur für dich, Charles. Und du wirst mir helfen dabei! Willst du, Charles?!"

Ob Charles will! Er besitzt zwar ebensowenig literarische Fähigkeiten wie künstlerisches Verständnis, aber er sagt freudig zu. Annas Wünsche sind ihm Befehle. Er fürchtet so schon, das langweilige Pretoria wird ihr bald über sein und ergreift mit Freuden jede Art der Zerstreuung, die sich für sie bietet.

So entzückt ist sie von ihrer Idee, daß sie sich sofort an die Arbeit macht.

Staffelei und Malkasten werden übermütig in die Ecke geschoben. Gleich darauf liegen Papier und Bleistift auf dem Tisch. Sie nimmt Platz, er muß sich ihr gegenüber setzen.

„Also — was soll es werden, eine Novelle oder ein Roman?" frägt sie lachend. Und er stimmt ein:

„Ein Roman!"

„Schön, ein Roman. Weißt du, wie man das macht?"

Er gesteht seine völlige Unkenntnis.

„Nun, so werde ich dir deine erste Lektion in der mehr oder weniger schweren Kunst der Romanschriftstellerei erteilen. Paß auf! — Vor allen Dingen muß man einen „Plot" finden — eine einzige Idee — und da haut man seinen Roman drum 'rum. Zum Beispiel: Ein Bankdiebstahl. Eines Morgens fehlt in einer Bank eine Million. Jede Spur vom Dieb fehlt. Die Tür des Bankgebäudes war nicht erbrochen, das Eisenspind, aus dem das Geld fehlt, auch nicht. Das ist der Kern, der „Plot". Nun bleibt es der Phantasie des Schriftstellers überlassen, herauszufinden, wie der Diebstahl begangen, warum, er begangen, und wer ihn begangen, und zu beweisen, daß es nicht der sofort verhaftete Bankkassierer war, obwohl alles gegen ihn spricht, und daß der Besitzer der Bank sich nicht selbst beraubt hat, weil er vor dem Bankerott stand. Verstehst du?!"

„Well!" meinte Charles, „vielleicht hatte die Frau des Bankiers einen Liebhaber, dem sie Schlüsselabdrücke gab, oder jemand machte der Privatsekretärin den Hof —"

„Das hast du gestern gelesen. Der Prozeß spielt jetzt in London!" Sie drohte ihm lachend. „Aber soviel sehe ich, du hast bereits verstanden. Jetzt kommt die große Hauptfrage: Was wollen wir schreiben?"

Er zuckte amüsiert mit den Achseln.

„Das muß ich dir überlassen, Anna. Du bist die Schriftstellerin. Ich verstehe weiter nichts, wie langweilige, diplomatische Geschäfte."

„Nun also, — so bauen wir etwas, worin die Diplomatie eine Hauptrolle spielt!" Sie hielt einen Moment inne: „Ich hab's!" rief sie dann und klatschte in die Hände.

„Nun?" fragte er neugierig.

„Einen Roman, der hier in Pretoria spielt. Wir beiden sind die Hauptpersonen. Zeit der Handlung: Anfang des Burenkrieges. Das gibt ein feines Milieu, das wir an Ort und Stelle studieren können. Du bist der englische Geschäftsträger hier, von den Buren in deinem Hause umringt. Sie wollen dich wegen Hochverrat vor ein Kriegsgericht stellen —" Charles' herzliches Gelächter unterbrach sie.

„Die Buren wollen den englischen Geschäftsträger wegen Hochverrat — Anna!"

„Ach so, das geht ja nicht! Nun, dann bist du eben ein Engländer, der sich bei Ausbruch des Krieges naturalisieren ließ, aber nur, um seinem Vaterland zu dienen."

„Also ein Spion!"

Sie nickte.

Er schnitt eine Grimasse: „Nett!"

Sie blickte ihn scharf an. „Wieso? hältst du es für unehrenhaft, fürs Vaterland das Leben aufs Spiel zu setzen? Selbst als Spion?"

„Gewiß nicht! Aber —"

„Nun — aber?"

„Es ist kein — kein schöner Gedanke!"

Sie sah ihn mit einem eigenen Blick an. Er bemerkte es, hielt es aber für den Eifer, mit dem sie den Roman in Angriff nahm.

„Das ist ein großes Unrecht! Der Mensch, der sein Leben fürs Vaterland wagt, wird gepriesen. Der aber, der nicht nur Leben, sondern den Verbrechertod riskiert, den ehrt man nicht. Die Amerikaner denken anders darüber. In Neuyork steht die Statue eines im Befreiungskriege erschossenen Spions John Hale. Es ist ein prächtiges Kunstwerk nebenbei."

„Eine Ausnahme!" wandte Charles ein. „Vergiß nicht, daß Spione fast immer nur für Geld arbeiten!"

Eine Falte des Unmutes zeigte sich zwischen ihren Augenbrauen.

„Meinst du?!" Dann lenkte sie ein. „Gut, du bist also im Roman ein englischer Spion, der nur an das Vaterland, gar nicht an sich denkt. Ein kühner Held ersten Ranges. Bist du zufrieden?"

„Aber natürlich! Ich meinte ja nur."

Sie unterbrach ihn.

„Schon gut. — Ich bin eine nicht minder kühne Heldin, eine englische Maid, die Transvaal nicht verlassen hat, weil sie dich liebt, obwohl ihr englischer Chef ihr geraten hat, mit ihm in die Heimat zurückzukehren. Ist's gut soweit?"

„Großartig!" versicherte er. „Wie hat denn die englische Maid hier gelebt?"

„Von ihren Ersparnissen. Sie glaubte, der von ihr geliebte Mann würde selbst bald abdampfen; sie wollte auf demselben Schiff mit ihm sein. Daß er ein Spion sein könne, kam ihr nicht in den Sinn."

„Aha — ich sehe!"

„Das ist nett von dir. Und jetzt, wo er von den Buren bedroht wird, kommt sie ihm zu Hilfe und befreit ihn."

„Wie?" fragte Charles, „das dürfte ihr schwer fallen!"

„Ja, hier muß die Phantasie des Schriftstellers helfen. Das kommt beim Arbeiten. Gefällt dir die Idee?"

„Sehr — Anna!"

„Schön — dann fangen wir morgen an."

Kurz darauf verabschiedete er sich und zog sich in sein Zimmer zurück.

Anna aber holte aus dem untersten Fache ihres Koffers ein Manuskript hervor und fing an, Seite auf Seite — abzuschreiben. Vielleicht zehn Seiten kopierte sie, die folgenden zwanzig las sie aufmerksam durch; einmal und noch einmal und zum dritten Mal, fast als wollte sie den Inhalt auswendig lernen. Der Morgen graute schon, als sie sich zur Ruhe legte.

(Fortsetzung folgt.)

Messling's Hüte
sind modern und preiswert.
Wilh. Messling Spezial-Putzgeschäft Ostenhellweg 13.

Man scheint es hier mit denselben Dieben zu tun zu haben, die vor einiger Zeit dem in demselben Hause wohnhaften Sattlermeister Sperrhacke Ledersachen im Betrage von über 70 *M* mittelst Einbruchs entwendet haben.

* **Marten,** 16. April. **Auszeichnung.** Dem Fortbildungsschüler und Bäckerlehrling Karl Bobet (Lehrmeister Voßkamp-Marten) wurde in Anerkennung der außerordentlichen Leistungen die Staatsmedaille verliehen.

* **Brackel,** 16. April. In hiesiger Gemeinde trieben gestern zwei Frauenspersonen durch Wahrsagen ihren Unfug. Bei einer jungen Ehefrau hatten sie insoweit Erfolg, daß diese ihnen ihr ganzes im Hause befindliches Geld, ca. 80 *M*, anvertraute, womit dann die Personen verschwanden. Es kann nicht eindringlich genug vor solchen Personen gewarnt werden.

r **Wambelerholz,** 16. April. **Liberale Versammlung.** Gestern abend fand im Gemeindehause zu Wambelerholz eine Versammlung des neugegründeten nationalliberalen Vereins zu Wambel statt. Die Versammlung, die sich eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte, stand unter der umsichtigen Leitung des Vereinsvorsitzenden, Herrn Lehrers Hüsing. Zunächst trat die Versammlung in eine Beratung darüber ein, ob für Wambelerholz die Gründung eines neuen Vereins sich empfehle. Beschlossen wurde nach eingehender Aussprache, sich dem bereits bestehenden Verein in der Gemeinde Wambel anzuschließen und sollen in nächster Zeit die Vertreter der Gruppe Wambelerholz gewählt werden. Der Verein hatte insofern auch durch seine gestrige Versammlung einen großen Erfolg zu verzeichnen, als sich ca. 50 neue Mitglieder einschreiben ließen. Hierauf hielt Herr **Goßmann-Dortmund** einen interessanten Vortrag über die bevorstehenden Landtagswahlen unter besonderer Berücksichtigung der letzten politischen Ereignisse. Die Versammlung folgte den Ausführungen des Redners mit größter Aufmerksamkeit und spendete ihm am Schlusse seines Vortrages lebhaften Beifall. Der Vorsitzende nahm noch besonders Veranlassung, dem Redner für seine aufklärenden Worte den besten Dank der Versammlung auszusprechen. Die Versammlung beschloß ferner, sich mit allen Kräften für die nationale Sache bei den kommenden Landtagswahlen betätigen zu wollen. Erst ziemlich spät wurde die in allen Teilen sehr anregend verlaufene Versammlung geschlossen.

* **Asseln,** 16. April. Am 13. d. M. wurde eine Frau von hier auf dem Wege von Sölde nach Asseln von einem jungen Burschen angefallen. Der Täter ist in dem Bergarbeiter Karl Schramm aus Asseln ermittelt und dem Amtsgericht Dortmund zugeführt worden.

X **Berghofen,** 16. April. **Unglücksfall.** Durch einen Unglücksfall in tiefe Trauer versetzt wurde die Familie des Bergmanns Schopohl in der Berghofermark. Nachdem die Frau Sch. gestern kurz nach Mittag die beiden jüngsten Kinder im Alter von 1 und 3 Jahren gewaschen und zu Bett gebracht, wollte auch ein Töchterchen von 4 Jahren ruhen und begab sich zu den Geschwistern in die Kammer. Die Mutter aber ging zum Brunnen, Wasser zu holen. Bei ihrer Rückkehr fand sie das Haus voll Rauch und die 4jährige Tochter tot auf dem Fußboden liegen. Der Körper des Kindes war an der Brust arg verbrannt. Wie das Feuer entstanden, ist den bekümmerten Eltern ein Rätsel.

* **Annen,** 16. April. **Ein sonderbarer Vorfall.** Das etwa drei Jahre alte Söhnchen des Wirtes Helle befand sich gestern auf der Wittener Straße und bemerkte plötzlich der Führer eines vorüberfahrenden Motorwagens der Straßenbahn, daß die Kleider des Kindes lichterloh in Flammen standen. Der Führer sprang kurz entschlossen von dem Wagen und erstickte die Flammen. Wie das Feuer entstanden ist, ist nicht aufgeklärt, doch wird angenommen, daß ein Mann, der kurz vorher an dem Kleinen vorüberging, achtlos ein noch brennendes Streichholz von sich geworfen und dadurch das Feuer verursacht hat. — Der gestrige **Frühjahrsviehmarkt** hierselbst war wiederum sehr gut besucht. Von 599 aufgetriebenen Schweinen wurden 382 zu verhältnismäßig hohem Preise verkauft. Der Umsatz in Pferden und Kühen war sehr schwach.

l **Lünen,** 17. April. **Die Straßenbahnverwaltung** hat eine löbliche Anordnung dahin getroffen, daß von jetzt ab der des Abends vom Freudenbaum kommende Straßenbahnwagen im südlichen Stadtteile an der Kaiser- bezw. Scharnhorststraße solange zu warten hat, daß es den mit dem Eisenbahnzuge abends 10,5 Uhr auf Station Preußen ankommenden Personen, die den Straßenbahnwagen von Lünen-Süd bis zur mittleren Stadt benutzen wollen, möglich ist, diesen Wagen zu erreichen.

§ **Schwerte,** 16. April. **Sanitätskolonne.** Die freiwillige Sanitätskolonne wählte in ihrer Frühjahrs-Generalversammlung zum ersten Vorsitzenden Herrn Lehrer Hömberg, zu seinem Stellvertreter Herrn Zahntechniker Overbeck, zum Kassierer und Schriftführer die Herren Lategahn bezw. Knüller. Die Uebungsstunden werden Dienstags abends 8½ Uhr im „Reiche des Wassers" abgehalten; als leitender Arzt ist Herr Dr. med. Meister tätig. In den verschiedenen Stadtteilen sind Zweigstellen zu tunlichst sofortiger Hilfeleistung errichtet. — **Besitzwechsel.** Herr Sattlermeister Mesters kaufte die dem Postbeamten Auffenberg gehörende Besitzung an der Moltkestraße. Der Kaufpreis beträgt 16 500 Mark.

Aus Westfalen und Rheinland.

r **Kamen,** 16. April. **Schadenfeuer.** In dem an der Oststraße gelegenen, von dem Schlossermeister Ernst Breitenstein gepachteten Wohn- und Geschäftshause der Witwe Friedrich Hiddemann entstand in vergangener Nacht ein großes Schadenfeuer. Infolge des sehr schnellen Umsichgreifens des Feuers konnte nur wenig gerettet werden. Der entstandene Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

l **Binnum bei Olfen,** 16. April. Wegen Ankaufs einer Grundfläche von 120 Morgen schweben zurzeit Verhandlungen zwischen einem Beauftragten des Fiskus und dem Gutsbesitzer Krutwagen. Lohaus. Gutem Vernehmen nach sind für den Morgen 1200 *M* geboten worden.

O **Olfen,** 16. April. **Daß der Dortmund-Ems-Kanal einen großen Reichtum an Fischen birgt,** bewies gestern wieder der vom Fischereiverein veranstaltete Fischzug im Kanal. Es wurden mehr als 150 Pfund Fische und zwar meist im Hafen gefangen. In der Hauptsache waren es ½—1½-pfündige Bresen, an Hechten betrug die Beute 5 Stück, darunter einen von 6—7 Pfund. Von den in den Kanal eingesetzten Karpfen, Schleien und Regenbogenforellen findet sich kaum eine Spur, wohl deshalb, weil die Karpfen auf dem Grunde leben und schwer zu fangen sind, die andern Setzlinge aber meist von den Hechten verschlungen werden.

y **Bad Sassendorf,** 16. April. **Ein gräßlicher Unglücksfall** trug sich gestern abend in hiesiger Station zu. Zwei verheiratete Streckenarbeiter, der 53 Jahre alte Simon aus Loh und der 60 Jahre alte Lachenich aus Bockum bei Benninghausen, wurden, als sie einem von Paderborn einlaufenden Personenzug ausweichen wollten, von einem aus der entgegengesetzten Richtung von Soest kommenden Personenzug überfahren. Simon wurde sofort getötet, Lachenich starb nach einer Viertelstunde an den erhaltenen Verletzungen. Nachdem das Amtsgericht Soest den Tatbestand festgestellt, wurden beide Leichen freigegeben und nach ihren Wohnungen gebracht.

r **Olpe,** 16. April. **Ein schweres Brandunglück, bei dem 3 Menschen zu Tode kamen,** hat sich heute früh in dem an der Franziskanerstraße gelegenen Hause der Witwe Loeser ereignet. Zu Tode gekommen sind der in dem Hause zur Miete wohnende 37 Jahre alte Schneidermeister Quast, dessen 72jährige Mutter und ein 3 Monate altes Kind des Unglücklichen. Gerettet sind die Ehefrau Quast und ein 2 Jahre altes Kind. Wie das Feuer entstanden ist, ist noch unaufgeklärt. Bereits heute früh war Quast aufgestanden, um zu arbeiten. Als er das Feuer bemerkt hat, muß er hinausgelaufen sein, ist dann aber wieder ins Haus gestürmt, um seine Mutter und sein Kind zu retten. Dies ist ihm nicht mehr gelungen. Seine Leiche wurde von Feuerwehrleuten um 6 Uhr, neben seiner Mutter liegend, verkohlt, die Leiche des Kindes in einem Nebenzimmer gefunden. Man nimmt an, daß der Brand durch Explosion einer Petroleumlampe oder auch vielleicht durch einen überhitzten Ofen (Bügelofen) entstanden ist. Als die erste Hilfe zur Stelle war, war ein Eindringen in das Haus, das mit Feuer und Rauch völlig angefüllt war, unmöglich. Der Frau des Quast, die halb wahnsinnig ist, wird allgemeine Teilnahme entgegengebracht. Quast stammt aus Fahlenscheid bei Velschenennest und ist seit einigen Jahren hier ansässig.

r **Linden a. d. Ruhr,** 15. April. **Pocken.** Durch den Kreisarzt aus Hattingen wurden heute bei einem erst vor einigen Tagen zugewanderten und auf einer hiesigen Ziegelei arbeitenden Russen die Menschenpocken festgestellt. Die Behörde hat die umfassendsten Vorsichtsmaßregeln getroffen. Der Fall in Herne ist bekanntlich ebenfalls durch einen russischen Arbeiter verursacht.

S **Hagen,** 15. April. **Aus dem Stadtrate.** Das neue prachtvolle Rathaus erweist sich bereits als zu klein, obschon gewisse Zweige der Verwaltung (wie Gas- und Wasserwerk, Schlachthof) schon früher ausquartiert wurden. Man will nun mit Rücksicht auf die städtische Finanzlage vorerst von einem kostspieligen Anbau absehen und begnügt sich mit einem 25 000 Mark kostenden Umbau im Innern. — Der für die Gemeindegrundsteuer zu erhebende Beitrag wurde auf 30 Pfg. pro 100 *M* festgesetzt. — Gelegentlich des Neubaues eines Schulhauses, wie solche Jahr für Jahr zum Betrage von 100 000 *M* bis 220 000 *M* nötig werden, wurde auch die Frage erörtert, ob es angezeigt erscheine, Klassen über das augenblickliche Bedürfnis hinaus in Vorrat zu bauen; die Meinungen waren sehr geteilt. Der Oberbürgermeister stellte fest, daß es sich um Räume für die Kaufmannsschule handle und die Frage der Einrichtung einer Mittelschule wage er garnicht anzurühren, weil er keine Schulräume habe. — Bei der Wahl zum Schulvorstand der gewerbl. Fortbildungsschule kam es zu einer langen parteipolitischen Debatte. Von freisinniger Seite wurde angeregt, in diesen Vorstand einen Sozialdemokraten als Vertreter der Arbeiter zu wählen; als dieser Antrag von nationalliberaler Seite bekämpft wurde mit dem Hinweise, daß die drei sozialdemokratischen Stadtverordneten keine Arbeitervertreter seien, entwickelte sich ein heftiger Redekampf, in welchem die Sozialdemokraten betonten, daß man sie anscheinend von der Mitarbeiterschaft in den Kommissionen ausschließen wolle; schließlich wurde die Sache einer Kommission überwiesen. — Aus einer von sozialistischer Seite geforderten Aufstellung wurde der Nachweis geliefert, daß die Lohnsteigerung der Arbeiter der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke in 1908 gegen 1901 nicht weniger als 21—30 Prozent betrug. — Die Warenhaussteuer brachte 9592 *M* ein, welche Summe den Gewerbetreibenden der 3. und 4. Klasse gut gerechnet wird, so daß sich deren Prozentsatz um 20 Prozent ermäßigt. — Die Petition des Hagener Lehrervereins, als Teil des Gauverbandes westfälischer Lehrervereine im westf. Industriebezirk, wurde der Gehalts-Regulierungskommission überwiesen; übrigens wurde betont, daß die Berufung der Lehrer auf die Regierungsvorlage sehr wenig stichhaltig sei, weil diese Vorlage als Grundlage die Lehrer in unserer Gegend schlechter stellen würde, als jetzt.

Urdenbach, 15. April. **Abschiedsfeier.** Am 10. Mai hält Herr Pfarrer Solle, der seit 11 Jahren als Seelsorger in der evangelischen Gemeinde tätig war und nach Dortmund gewählt worden ist, in der Kirche hier seine Abschiedspredigt. Am Nachmittage findet dann eine Feier im großen Saale auf „Haus Büchel" am Rhein statt. Die Feier soll von der gesamten Gemeinde und ihren Vereinen ausgehen, an deren Gründung der Scheidende wesentlich Anteil hat.

Düsseldorf, 15. April. **Ein unheimlicher Gast.** In der Nacht zum Sonntag sind in einem hiesigen Gasthof mehrere Damenkleider, die zum Reinigen vor die Zimmertüren gehängt worden waren, zerschnitten worden. Als Täter kommt höchstwahrscheinlich ein geisteskranker Gast in Frage, der gestern in die Departemental-Irrenanstalt gebracht wurde. In dem Gepäck des Mannes wurden etwa 10 Taschen gefunden, die aus Kleidern herausgetrennt zu sein scheinen, ebensoviele Geldtäschchen, Brieftaschen und eine große Anzahl Taschentücher mit verschiedenen Zeichen. Außerdem befanden sich in den Koffern viele Küchengeräte, wie Kaffeemühlen, Suppenlöffel, Schöpfkellen usw. Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß diese Sachen aus Gasthöfen herrühren. Nach den Papieren handelt es sich um einen 73 Jahre alten Mann, namens Theodor Levy, der früher in Berlin wohnte, in letzter Zeit aber ständig auf Reisen war.

Die ehrenamtlichen Armenpfleger.

Ein großer Teil der städtischen Bürgerschaft in Deutschland ist ehrenamtlich als Armenpfleger tätig. Abgesehen von den unvermeidbaren bekannten Ausnahmen erblickt die modern betriebene kommunale Armenpflege in diesen Helfern unentbehrliche Kräfte. Wenn die ehrenamtlichen Armenpfleger vielfach auch durch ihren Erwerbsberuf so stark gefesselt werden, daß sie das Ehrenamt nur ganz nebenbei ausüben können, und wenn dadurch sehr oft Unzulängliches zustande kommt, so soll doch eins nicht übersehen werden: Die ehrenamtliche Armenpflegschaft bildet ein erhebliches Bollwerk gegen die übermäßige Ausbreitung des Bureaukratismus, der gerade in dem empfindlichen Betriebe der Armenpflege gar zu leicht zur Ausartung neigt. Auf der Eisenacher Tagung des Vereins für Armenpflege sprachen sich verschiedene Stimmen gegen die ehrenamtliche Armenpflege aus. Sie verlangten nicht nur eine besondere berufliche Vorbildung für die Pflegeorgane, sondern auch besoldete Pfleger im Hauptamt, wie das z. B. in Amerika der Fall ist. Einer der bekanntesten kommunalen Sozialpolitiker, Stadtrat Dr. Flesch-Frankfurt a. M., hielt es für geboten, diesen Forderungen ein ganz bestimmtes Nein! entgegen zu rufen. Er sagte: „Es hat ja einer der Herren hier zugestanden, daß die Arbeit der ehrenamtlichen Herren nicht zu entbehren ist. Das war sehr freundlich; ich sage aber umgekehrt: Unser ganzes System der Armenpfleger stürzt zusammen, wenn wir ohne die ehrenamtlichen arbeiten wollen. Ganz gewiß, diejenigen, die eine große Armenverwaltung leiten, müssen etwas von der Sache verstehen; und es ist auch gut, wenn weitere Kreise über die Schwierigkeiten der Aufgaben der Armenpflege unterrichtet sind. Ich war vielleicht in Deutschland der erste, der vor 20 Jahren bereits Kurse gehalten hat für die in den öffentlichen Armenpflegen tätigen Personen. Aber wir wollen uns darüber nicht täuschen: das Wichtigste in der Armenpflege ist die Menschenkenntnis, ist die Kenntnis der Verhältnisse." Und wir möchten noch hinzufügen: Das Vermögen, klar zu disponieren, und ein warm empfindendes Herz, das im Menschen auch in seinem elendesten Stadium immer noch den Menschen und nicht eine bloße Sache sieht. Dr. Flesch wies darauf hin, daß die sog. Berufsorgane keineswegs allgemeine Idealfiguren sind, so daß mancher, bevor er den berufsmäßigen Kursus durchmachte, auch nur ein Privatberufsmensch gewesen ist, und daß oft das einzige, was ihn nunmehr vor den anderen auszeichnet, sein amtlicher Charakter, also die „Autorität" der Beamtenstaffel, ist. Torheiten werden erfahrungsgemäß auch von den Berufsorganen gemacht. Mit aller Entschiedenheit lehnte Dr. Flesch jeglichen Sturmlauf gegen die ehrenamtliche Armenpflege ab und schloß mit den Worten: „Die nicht beruflich ausgebildeten, die ehrenamtlichen Pfleger sind das Rückgrat unserer Armenpflege, und alles, was gesagt wird, um deren Bedeutung geringer zu schätzen, ist falsch. Alle Verwaltungen, die keine ehrenamtliche Tätigkeit aufweisen, mögen in einzelnen Fällen, insbesondere als technische Behörden für einzelne Gebiete, recht Gutes wirken, aber daß sie eine Fühlung herstellen zwischen der Verwaltung und dem ganzen Volke, davon ist keine Rede. Und unsere Verwaltung, die Armenverwaltung, macht keine Ausnahme: sie würde verknöchern, wenn sie ausschließlich auf die Arbeit von Berufsbeamten angewiesen würde und sich auf deren Tätigkeit verlassen wollte. Diese Berufsbeamten sind nur ein allerdings sehr nützliches Element in der Organisation; aber sie dürfen nicht übersehen die ungeheuren, geradezu unersetzlichen Vorteile, die die ehrenamtliche Mitwirkung der Bürger aus allen Kreisen, soweit sie zu erreichen ist, bietet, und die insbesondere auf dem sozialen Gebiet liegen, die der Notwendigkeit entsprechen, Fühlung zwischen den Besitzenden und Nichtbesitzenden herzustellen." Allerdings bedauerte er, daß es nicht möglich sei, eine ausreichende Zahl von Pflegern aus den Kreisen der Arbeiterschaft zu gewinnen, weil sich hier zwei Mängel in den Weg stellen: einmal der Mangel an Zeit, die unbedingt nötig ist, wenn Recherchen und ähnliches mit Erfolg angestellt werden sollen und dann auch der Mangel einer ausreichenden Wohnung, wie sie der Armenpfleger haben muß, weil er mit den Unterstützung Suchenden nicht gut in Gegenwart anderer verhandeln kann. Diese Umstände sind vielleicht schuld daran, daß an manchen Orten das mit einem umfangreichen ehrenamtlichen Apparat arbeitende Elberfelder Armensystem nicht recht vorwärts kommen kann. Wie alles andere, kann die Armenpflege nur da gedeihen, wo die geeigneten Kräfte der Sache ihre Dienste widmen. H. M.

Kinderernährung!

Nach den zahlreichen Versuchen, die von Aerzten mit Biosan als Zusatznahrung für Kinder in der Entwicklung gemacht wurden, empfiehlt es sich, dieses beste und billigste, blutbildende und kräftigende Nährmittel die Kinder eine Zeit lang trinken zu lassen. Erhältlich das halbe Kilo drei Mark in den Apotheken und Drogerien.

Restaurant „Deutsches Haus", Betenstraße. Wie vorauszusehen war, hat der jetzige Wirt, Herr Hugo Schehl, für die bevorstehenden Feiertage wieder einmal etwas ganz Besonderes geboten, um seinen zahlreichen Besuchern zu beweisen, daß die Leistungen seiner Küche sich dem in früheren Jahren Gebotenen würdig zur Seite stellen können. Hat man so das bekannte Zitat: „Das Alte stürzt und neues Leben blüht aus den Ruinen" mit Recht angewendet, so dürfte es wohl hier der Fall sein, denn es ist Herrn Schehl in verhältnismäßig kurzer Zeit gelungen, das „Deutsche Haus" wieder auf seine frühere Höhe zu bringen. Ein Blick in den heutigen Inseratenteil unseres Blattes mag unsere verehrten Leser überzeugen, mit welch feinem Verständnis Herr Schehl die Menus für die beiden Feiertage ausgewählt hat; es dürfte hierbei selbst der verwöhnteste Gaumen auf seine Kosten kommen.

Olympia-Theater, Fernruf 1850. Die 1. Kölner Volksbühne (Dir. Job-Claffen) hat einen glänzenden, durchschlagenden Erfolg mit der Posse „Ein dreieckiges Verhältnis" errungen, jedoch gelangt dasselbe nur noch zwei Abende zur Aufführung und raten wir allen, die sich einen vergnügten Abend machen wollen, das Olympia-Theater zu besuchen. Für den 1. und 2. Osterfeiertag sind ganz besondere Ueberraschungen vorgesehen. Es sind am 1. und 2. Osterfeiertag je zwei große Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr (halbe Preise, Kinder die Hälfte) und abends 8 Uhr. In den nachmittags 4 Uhr stattfindenden Vorstellungen gelangt zum 1. Male „Die Kilometerfresser" zur Aufführung. In der abends 8 Uhr stattfindenden Vorstellung am 1. Osterfeiertage wird zum **letzten Male „Ein dreieckiges Verhältnis"** aufgeführt. — Am 2. Osterfeiertage, abends 8 Uhr, gelangt **zum ersten Male „Eine Spritztour durch Köln"**, große Ausstattungsposse in 9 Bildern, zur Aufführung.

Das haben schon unsere Vorväter gewusst:

Wenn der Saft steigt und das Frühjahr in den Gliedern fühlbar wird, dann ist die Gesundheit besonders großen Gefahren ausgesetzt. Man muß also auch besondere Vorsicht anwenden und dazu gehört, daß man auf Spaziergängen ab und zu eine Fays ächte Sodener Mineral-Pastille im Munde zergehen läßt, daß man Fays ächte Sodener braucht, wenn man sich nicht ganz behaglich fühlt und den Ausbruch eines Katarrhs fürchtet, daß man vor allem jede vorhandene Beschwerde der Respirationsorgane mit Fays ächten Sodenern behandelt. Teuer ist so eine Behandlung nicht, denn die Schachtel kostet ja nur 85 Pfennig und ist in allen Apotheken, Drogerien oder Mineralwasserhandlungen zu haben. 218

Deutsche Sterbekasse.

Der Ortsverein Dortmund genannter Kasse hält am nächsten Sonntag im Lokale des Herrn Fritz Balster am Ostenhellweg eine Versammlung ab, in welcher neue Mitglieder aufgenommen werden. Bei einem Sterbegeld von 250 *M* bezw. 500 *M* sind nur Beiträge von 10, 15, 20, 30 und 40 ₰ (je nach dem Alter) wöchentlich zu entrichten. Die Aufnahmegebühren betragen 1 *M*. Die Abrechnung der Hauptkasse oben genannter Sterbekasse für das Jahr 1907 ergab folgendes: Die Einnahmen betrugen 237 127,36 *M*, die Ausgaben 219 588,67 *M*, sodaß ein Ueberschuß von 17 538,69 *M* erzielt wurde. Das Gesamtvermögen betrug am 1. Januar 1907 689 698,44 *M*, am 1. Januar 1908 dagegen 795 631,52 *M*, mithin ist ein Reingewinn von 105 933,08 *M* zu verzeichnen. Für 128 verstorbene Mitglieder wurde Sterbegeld in Höhe von 52 593,75 *M* gezahlt; die Verstorbenen haben dagegen nur 13 188,60 *M* in die Kasse bezahlt. Im verflossenen Jahre sind der Kasse 1512 Mitglieder beigetreten, sodaß sich die Gesamtzahl der Mitglieder auf 12 105 erhöht hat. Diese verteilen sich in Deutschland auf 220 Zahlstellen, wovon Dortmund an 7. Stelle steht. Anmeldungen nimmt Herr Wirt Balster, Ostenhellweg, entgegen.

Allerlei Städtisches.

** **Dortmund,** 19. April.

Der Umbau des Bahnhofes bedingt bekanntlich die Beseitigung der Kapellenstraßenbrücke und die

Senkung der Kapellenstraße.

Um diese gesenkte Straße besser dem nördlich der Bahn belegenen Straßennetze anpassen zu können, bedarf es einer Senkung des Geländes daselbst, was wiederum die Beseitigung des jetzigen Gebäudes der

Herberge zur Heimat

erfordert. Der Dortmunder Herbergsverein muß deshalb zu einem Neubau schreiten.

Ueber die Bedeutung solcher Herbergen wird uns von geschätzter Seite geschrieben:

Hunderttausende von heimatlosen Wanderern bevölkern fortwährend die Landstraßen Deutschlands. In Zeiten industrieller Flauheit, wie der jetzigen, schwillt ihr Strom noch bedeutend an. Sie wandern von Ort zu Ort, teils einem dunklen Drang, teils bitterer Not gehorchend. Eigene Schuld oder der Zwang der Verhältnisse hat sie aus den geordneten Zuständen heraus auf die Wanderschaft getrieben. Viele sind mittellos, alle ohne Ausnahme sind mancherlei Gefahren ausgesetzt an Leib und Seele, Gefahren von Frost und Regen, Blöße und Hunger, und — was noch schlimmer ist — all den Versuchungen, die im Betteln, Branntweintrinken und Umherlungern liegen.

Die Erfahrung hat gezeigt, daß solche Leute, sich selbst überlassen, nur zu leicht von Stufe zu Stufe sinken, bis sie leiblich und sittlich verkommen und zu einer schweren Last für die Gesamtheit werden.

Wer nimmt sich ihrer an?

Seit mehr denn 50 Jahren bildet die Fürsorge für die wandernde Bevölkerung einen wichtigen Zweig unserer inneren Mission. 1854 gründete in Bonn am Rhein der Professor der Rechte Perthes ein im christlichen Geist geleitetes Gasthaus, das sich besonders dieser gefährdeten landfahrenden Leute annehmen und ihnen für einige Stunden nach Möglichkeit die fehlende Heimat ersetzen sollte. So nannte man das Haus mit dem schönen Namen Herberge „zur Heimat", den Gastwirt Hausvater. Heute überzieht ein Netz von über 450 solcher Herbergen zur Heimat planmäßig das ganze Deutschland.

Im Jahre 1906 kehrten in diesen Herbergen ein über 2 Millionen Menschen; 160 000 wurden gezählt, welche durch Vermittelung der Herbergen wieder in Arbeit gebracht wurden. Völlig Mittellose werden in den mit den Herbergen verbundenen Verpflegsstationen gegen Arbeitsleistung verpflegt so daß, wo diese — Bodelschwinghsche — Ordnung strikte durchgeführt wird, kein gesunder arbeitswilliger Mensch mehr zu betteln braucht. Wahrlich, eine große Wohltat für den Einzelnen wie für die Gesamtheit.

Der Dortmunder Herbergs-Verein, der in unserer Stadt Dortmund die genannten Zwecke zu verwirklichen sucht, sieht sich, wie erwähnt, durch die Verhältnisse gezwungen, eine neue, den Anforderungen der Neuzeit und den hiesigen Bedürfnissen entsprechende Herberge zu bauen.

Maßgebend für den Entwurf zum Bau waren folgende allgemeine Gesichtspunkte:

1. Die Hauptfürsorge gilt den Armen und Aermsten unter den Wanderern, die nicht mehr als 25 oder 30 und 40 Pfg. pro Bett zahlen können. Sie stellen das Hauptkontingent der Gäste. Reinlich, luftig, freundlich sollen sie wohnen.

2. Es ist Rücksicht zu nehmen auf solche, die etwa den aufstrebenden Arbeiterschichten angehören oder als Reisende mit bescheidenen Mitteln als Mitglieder von Jünglingsvereinen usw. Aufnahme begehren. Für solche sind gesonderte Räume mit besonderem Eingang zu schaffen. Die Herberge soll eine „gehobene" Herberge werden.

3. Das Ganze soll dauerhaft und gediegen, aber seinem Zweck entsprechend einfach gehalten sein.

Das Gebäude bedeckt eine Grundfläche von rund 650 Quadratmeter und enthält im Erdgeschoß einen großen Fremdensaal, 3 kleinere Gastzimmer, sowie die für einen großen Betrieb berechneten Küchen- und Wirtschaftsräume.

Das 1. Obergeschoß enthält die abgeschlossene Wohnung des Hausvaters, sowie eine Reihe Einzelzimmer, welche eventuell auch an Kostgänger vermietet werden sollen. Im 2. Obergeschoß sind 9 Zimmer mit je 2 Betten, 2 Zimmer mit je 4 Betten und 4 Zimmer mit je 6 Betten vorgesehen. Im 3. Obergeschoß sind noch 4 Zimmer mit je 3 Betten, zwei Schlafsäle mit je 8 Betten und 2 Schlafsäle mit je 12 Betten belegen. Das Dachgeschoß enthält 6 Schlafsäle mit zusammen 58 Betten. Die sanitären Einrichtungen des Hauses sollen vorschriftsmäßig in vollkommenster Weise durchgeführt werden. Die Erwärmung des Hauses erfolgt durch eine Mitteldruckdampfheizungsanlage. An diese Heizungsanlage werden auch die Kocheinrichtungen der Hauptküche sowie die umfangreiche Wäschereianlage angeschlossen, ebenso die ausgedehnte Warmwasserbereitungsanlage. In schlichten und doch edlen Formen wird das Aeußere gehalten.

Die Lage am nördlichen Ausgange des Bahnhofes machte es erforderlich, die Fassade gefällig und einladend zu gestalten. Ein freundlicher Vorgarten, der wegen der Höhe des Hauses nötig war, grenzt die Herberge gegen das Getriebe der Straße ab.

Der ganze Bau dürfte nach seiner Bestimmung und Anlage eine Zierde des nördlichen Stadtteiles werden. Dafür bürgt auch der Name des Architekten, Herrn **H. Markmann,** in dessen Händen die Bearbeitung der Pläne sowie die Leitung des Baues liegt.

Mit den Bauarbeiten soll schleunigst begonnen werden, damit der Bau in kürzester Frist seiner Bestimmung übergeben werden kann.

Ein solcher Bau, auf etwa 150 Betten berechnet, stellt sich auch in der in einfachster Weise geplanten Ausführung mit Grundstück immerhin auf zirka *M* 300 000, eine schwere Belastung für den Dortmunder Herbergs-Verein, die er aber gerne auf sich nimmt, um eine Herberge zu schaffen, die allen berechtigten Anforderungen der Neuzeit Rechnung tragen wird.

ht Gutes wirken,
ftellen zwischen der
Volke, davon ist
altung, die Armen-
nahme: sie würde
ßlich auf die Arbeit
n würde und sich
wolkte. Diese Be-
rdings sehr nützli-
tion; aber sie dür-
eheuren, geradezu
ehrenamtliche Mit-
Kreisen, soweit sie
e insbesondere auf
ie der Notwendig-
schen den Besitzen-
tellen." Allerdings
ich sei, eine ausrei-
den Kreisen der Ar-
sich hier zwei Män-
al der Mangel an
wenn Recherchen
stellt werden sollen
ner ausreichenden
pfleger haben muß.
Suchenden nicht
verhandeln kann.
schuld daran, daß
nem umfangreichen
itende Elberfelder
rts kommen kann.
rmenpflege nur da
äfte der Sache ihre
H. M.

hrung!

die von Aerzten mit
er in der Entwicklung
dieses beste und bil-
Nährmittel die Kin-
ffen. Erhältlich das
efen und Drogerien.

Betenstraße. Wie
e Wirt, Herr Hugo
ertage wieder einmal
m seinen zahlreichen
stungen seiner Küche
nen würdig zur Seite
ekannte Zitat: „Das
aus den Ruinen" mit
l hier der Fall sein,
nismäßig kurzer Zeit
der auf seine frühere
n den heutigen In-
unsere verehrten Le-
n Verständnis Herr
Feiertage ausgewählt
verwöhnteste Gaumen

Die 1. Kölner Volks-
n glänzenden, durch-
Ein dreieckiges Ver-
sselbe nur noch zwei
wir allen, die sich
wollen, das Olympia-
2. Osterfeiertag sind
gesehen. Es sind am
Vorstellungen: Nach-
der die Hälfte) und
4 Uhr stattfindenden
le „Die Kilometer-
bends 8 Uhr stattfin-
age wird zum letzten
aufgeführt. — Am
ngt zum ersten Male
Ausstattungsposse in

orväter gewusst:

das Frühjahr in den
n ist die Gesundheit
ausgesetzt. Man
rsicht anwenden und
paziergängen ab und
Mineral-Pastille im
an Fays ächte Sode-
nicht ganz behaglich
es Katarrhs fürchtet,
rhandene Beschwerde
Fays ächten Sodenern
e Behandlung nicht,
nur 85 Pfennig und
erien oder Mineral-
218

sse.

unter Kasse hält am
rn Fritz Balster
ab, in welcher neue
ei einem Sterbegeld
Beiträge von 10, 15,
) wöchentlich zu ent-
ragen 1 M. Die Ab-
unter Sterbekasse für
e Einnahmen betru-
588,67 M., sodaß ein
wurde. Das Gesamt-
97 689 098,44 M., am
mithin ist ein Rein-
nen. Für 128 ver-
eld in Höhe von
haben dagegen nur
n verflossenen Jahre
treten, sodaß sich die
03 erhöht hat. Diese
Zahlstellen, wovon
dungen nimmt Herr
gen.

e Erwärmung des
Mitteldruckdampf-
zungsanlage wer-
n der Hauptküche
ercianlage ange-
nte Warmwasser-
n und doch edlen
alten.
ge des Bahnhofes
sade gefällig und
ndlicher Vorgar-
auses nötig war.
as Getriebe der
h seiner Bestim-
des nördlichen
t auch der Name
kmann, in dessen
Pläne sowie die

ennigst begonnen
ester Frist seiner
fann.
Betten berechnet,
Weise geplanten
nerhin auf zirka
g für den Dort-
aber gerne auf
t schaffen, die al-
er Neuzeit Rech-

Alle an den hiesigen höheren Lehranstalten

Städt. Gymnasium, Realgymnasium, Ober-Realschule, Realschule, Städtische höhere Mädchenschule und - Lehrerinnen-Bildungsanstalt, Mädchen-Mittelschule - eingeführten und empfohlenen

Lehr- u. Hilfsbücher

sind in **dauerhaften Einbänden** und **neuesten** Auflagen vorrätig.

C. L. Krüger G. m. b. H. Dortmund

Buch- und Musikalienhandlung

Westenhellweg 43. Fernsprecher No. 816, 530, 181.

50 Ps das Los, 11=5 Mk.



3 complett bespannte Equipagen (darunter eine vierspännige) und zusammen

46 Pferde

sind die Hauptgewinne der

Gnesener Pferde-Lotterie.

Ziehung unwiderruflich am 9. Mai 1908.

Lose à 1/2 Mark (Porto und Gewinnliste 20 Pfg. extra), 11 Lose, gemischte Nummern, einschliesslich Porto und Gewinnliste nur 5 Mark, empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme das General-Debit

Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.

Weber's Zöpfe

sind stets die besten und billigsten.

19 Kuckelke 19.

Kein Barbiergeschäft.

Schüler der höheren Lehranstalten

sämtl. Klass. erhalten gut. Pension mit sorgfält. Beaufsicht. d. Schularb. resp. Nachhilfe.

Dortmund, Hohestr. 23.

A. Skuttnick, Philol.

Beet-Einfassungen

liefert äusserst billig

August Mellmann,

Ostenhellweg 42-44



Fahrräder, erstklassig, direkt von der Fabrik, an Private u. Händler von **Mk. 62,—** an.

Zubehörteile, prima Mäntel v. ca. Mk. 4, Luftschläuche v. Mk. 2,80 an.

Reparaturen auch an fremdem Fabrikat, prompt und billigst.

Nähmaschinen in jeder Preislage

Katalog gratis und franko.

Duisburger Fahrradfabrik „Schwalbe" Akt.-Ges.

Duisburg-Wanheimerort Gegr. 1896



Reisekörbe kauft man direkt von gebr. **Jul. Tretbar in Grimma 980.**

lang cm 40 50 60 70 80 90 100

Mk. 3,50, 4,60, 6,—, 7,50, 9,50, 11,50, 14,—

13

Wilh. Messling,

Ostenhellweg 13,

empfiehlt sein grosses Lager feiner

Herrenhüte

nur erstklassige ausgewählte Fabrikate des In- u. Auslandes

Schirme

für Damen u. Herren in bester Ausführung bei billigen Preisen

Mützen

für **Herren und Knaben** in den modernsten Formen.

PATENT-BUREAU CONRAD KÖCHLING

Dortmund, Löwenstr. 13.

Auskunft u. Broschüre kostenlos

Englisch Französisch Italienisch Spanisch

Konversation, Litteratur, Korrespondenz, Grammatik

lernen Sie schnell und gründlich in der

BerlitzSchool

Körnerplatz, Tel. 1887.

Dipl. National-Lehrer.

Probestunde gratis. Uebersetzungen billigst.

Husten

Wer seine Gesundheit liebt, beseitigt 5245 not. begl. Zeugnisse ihn. bezeugen den hilfebringenden Erfolg von

Kaiser's Brust-Caramellen

feinschmeckendes Malzextrakt. Aerztlich erprobt u. empfohl. gegen **Husten, Heiserkeit, Katarrhe, Verschleimung, Rachenkatarrh, Krampf- und Keuchhusten.**

Paket 25 Pf., Dose 50 Pf.

Kaiser's Brust-Extract

Flasche 90 Pf., beid. zu haben in Dortmund in den **Apotheken** sowie bei: **Hugo Haumann,** Adler-Drog., Westerdielchstr. 51; **Ed. Blumberg,** Apoth., Hafen-Drog.; **Rich. Pape Nachf.,** Drog., Ostenhellweg 35; Merkur-Drog., **J. Lettow,** Märkische Str. 38; **Köster & Bömke; S. Lindenbaum Söhne; E. Buse,** Westenhellw. 39; **G. Hannessen Wtw.; Carl Velten,** Leopoldstr. 48, Wilhelmstr. 41, Rheinische Str. 156 u. Heroldstr. 59; **W. Reichelt,** Kaiserstraße 6; **W. Butenuth,** Rheinische Str. 54; **Bernh. Oele,** Humboldtstraße 9; **Paul Prött,** Kronen-Drog., am Markt; **Otto Schorre Nchf.,** Brückstraße 54; **Th. Strick,** Germania-Drogerie, Westenhellweg 5; **Heinr. Thale,** Cörner Hellweg 39; — **Carl Haas** in Westhofen; **Carl Thyssen** in Aplerbeck; **W. Kaltenpoth** in Hadinghorst; **Emil Mittendorf** in Mengede; **Max Frenkel** in Eickel; **Hamb. Importhaus Aug. Sternemann** in Eickel.



Zu den Festtagen

erhalte eine große Sendung

Ia. Hafermast-Gänse

im Gewicht von 6 bis 10 Pfund. Verkaufe dieselben zu **60 Pf.** per Pfund. Die Gänse sind so weiß wie Marzipan und nicht mit Trangänsen zu vergleichen. Ich leiste für jede Gans Garantie.

Ferner empfehle:

Ia. Puter, schöne Enten, junge Hahnen, Deutsche u. Br. Poularden, diesjährige Hähnchen,

fette Suppenhühner,

Rehrücken, Rehkeul., Rehschultern.

Frische Kiebitzeier

Schwere Landeier, 12 Stück 85 Pf.

Süßrahmbutter in 1 Pfd.-Pak. 1.25 Mk

Otto Nieweg

Brüderweg 21. Fernspr. 928.

Versand nach auswärts.

Detektiv Münstedt, Dortmund.

Auskünfte, Beobachtungen 2c. 2c.

Man verl. Prospekt.

Prima Kautabak

per Pfund 24 Rollen Mk. 1.80

" 27 " 2.00

empfiehlt und versendet

S. Wolff, G. m. b. H.,

Ostenhellweg 3 und Betenstraße (Südwall-Ecke).

Meyers Lexikon

neueste Auflage, 20 Bände à 10 M. **nur 5 Mark** monatlich. Lieferung sof. kompl. u. frko. Probeheft grat.

Hermann Meusser, Berlin W. 35

Steglitzer Strasse 68.



Korbsessel neueste Art M. 6.30 u. 7.20. Jed. empfehlend. Geschenkdirektiv. Korbmöbelfabr. **Julius Tretbar, Grimma 980.**

Hygienische Bedarfsartikel Preisliste erbeten

Frau Steizer, Hannover 10, Schlägerstraße 11, pt.

Sewening's „Glück auf"

= vornehmste = 10 Pfennig-Zigarre.

Allein zu bezieh. i. Dortmund bei

Heinr. Strunck,

Nordsternhaus und Kaiserstrasse 9.

Fernsprecher 998.

Patent-Anwalt

F. A. Hoppen

— Berlin —

Dortmund, Ostenhellweg 20.

Fernruf 3468.

Das Allerbeste ist

Dalli-Seifenpulver

Ia. Fett-Förderkohle

(Hausbrandkohle)

für Herdfeuerung und Zimmerheizung aufbereitet, liefert zu Mk. 17 pro 20 Ztr. frei ans Haus

Willy Kux,

Fernsprecher 599, 3046, 2846.

Emil Messlings Zöpfe

sind die besten.

Nur eigene Anfertigung.

53 Ostenhellweg 53.

Rennen zu Köln.

Oster-Meeting 1908.

Oster-Montag 20. April

nachmittags 3 Uhr

u. a.

Grosses Kölner Frühjahrs-Handicap

Mk. 20 000.

Dienstag, 21. April

nachmittags 3 1/2 Uhr

u. a.

Ard Patrick-Handicap

Mk. 8000.

Täglich 6 Rennen.

Totalisator auf allen Plätzen.

Ausserdem Wettannahme für diese Rennen im Sekretariat, Gr. Budengasse 8—10, an den Renntagen von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags.

Kölner Renn-Verein.

Dortmund **A. Willmes.** Betenstr. 20.

Spezialgeschäft I. Ranges für **Wäsche** in jeder Art u. Ausführung.

Anfertigung nach Mass im eigenen Atelier.

Gegründet 1877. Fernspr. 7822.

Vorbild ung z. Einjähr.-, Prim.-, Abitur.-Prüf. u. für alle Klassen. 26 Lehrer. Schulhaus. Arbeitssaal. Chemie- u. Physikzimmer. Turnhalle. Bisher bestanden 51 Abitur., 86 Prim., 152 f. IV bis OII u. 314 Einjähr. — Seit Ost. 1907 bestanden 108 Schüler, darunter 19 Abitur., 54 Einjähr., 16 Prim. — Pension. — Prospekt.

i. Dr. Harangs Anstalt, Halle S.

Eine gute Partie Billard

ist eins der schönsten Vergnügen im

Gildenhaus, Dortmund, Eingang Rosenthal 4.

„Brunswick-Bande", die beste der Welt.

Tanz-Schule.

Der neue Kursus für Erwachsene beginnt am **Donnerstag, den 23. April, abends 8 Uhr,** im **Gewerbe-Verein, Kuhstrasse.**

Der **Kursus für Schülerinnen** und **Schüler** der **höheren Lehranstalten** beginnt am **Sonnabend, den 25. April, nachm. von 4—6 Uhr,** im **Restaurant „Zum Biedermeier"** (Hotel „Reichshof"), **Westenhellweg.**

Gefl. Anmeldungen baldigst erwünscht.

Max Sulanke u. Frau,

ehemal. Lehrer in der Kriegsschule und Leiter der Offiziers-Kasinohälle zu Metz.

Dortmund. Hohestrasse 30.

Spezialhaus für Gardinenwäscherei

Dortmund **Rudolf Stöhr** *Kapellenstr. 8.*

Sperrung.

Die Kapellenstraßenbrücke wird wegen Abbruchs von Donnerstag, den 23. April d. Js. ab

gesperrt.

Dortmund, den 15. April 1908.

Polizei-Verwaltung.

H. Roemkens

Damen- u. Herren-Friseur (Spezialität: Ondolation).

Separate Salons

für Gesichtsmassage, Manikure und Hühneraugen-Operation.

Atelier

für konkurrenzlose Haararbeiten.

Südwall 2 a. Fernsprecher 7575.

Zuntz Kaffee Tee

Erstklassige, bestanerkannte Produkte.

Nur Original-Packung

von A. Zuntz sel. Ww., Kgl. etc. Hofl.

Käuflich in besseren Geschäften der Lebensmittelbranche.

Tapeten!

Naturell-Tapeten v. 10 ₰ an

Gold-Tapeten „ 20 „ „

in d. schönsten u. neuesten Mustern.

Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 553.

Gebr. Ziegler, Lüneburg.

Gartenkies

Ia. blauweiß, liefert sofort zu billigstem Preise ab Lager Dortmund-Süd.

Th. Haunschild.

Bekanntmachung

der

Ortskrankenkasse für das Gast- u. Schankwirtschafts-Gewerbe Dortmund.

Am **Montag, den 27. April 1908,** nachmittags 4 Uhr, findet im „Kölnischen Hof" eine

General-Versammlung

statt, wozu die Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer höflichst eingeladen werden.

Tages-Ordnung:

1. Kassenbericht 1907.
2. Bericht der Rechnungsprüfer und Erteilung der Entlastung des Rendanten.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Ich bin für kurze Zeit

verreist.

Vertreter im Hause:

Herr Dr. van Ahlen.

Augenarzt Dr. Fischer.

50 Ausflüge in die nähere und weitere **Umgebung** von **Dortmund**

mit einer Karte von Lüdinghausen bis Attendorn und Essen bis Arnsberg.

Massstab 1 : 175 000.

Preis 50 Pf.

(Auswärtige Bestellungen bei Einsendung des Betrages 10 Pf. für Porto mehr).

C. L. Krüger

G. m. b. H.,

Buch- und Musikalienhandlung,

Westenhellweg 43.

Ziehung am 9. Mai 1908.

Gnesener Pferde-Lotterie

2241 Gewinne. Wert Mark

60 000

Hauptgewinne zus. Mark

47 000

bestehend in

3 Equipagen, komplett bespannt

und zusammen

46 Reit- u. Wagenpferde

Lose à 50 Pf., Porto u. Liste 20 Pf. 11 Lose einschliesslich Porto und Liste nur 5 M. empfiehlt

Carl Heintze,

Berlin W., Unter den Linden 3.

OLYMPIA THEATER
DORTMUND

Gastspiel I. Kölner Volksbühne!
Direktion: Job-Classen.
Heute Sonnabend, abends 8 Uhr:
! Nur noch 2 Aufführungen !

Ein dreieckiges Verhältnis!

Am 1. und 2. Osterfeiertag je
2 grosse Fest-Vorstellungen 2,
nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.
4 Uhr nachmittags 4 Uhr: Zum 1. Male:
Der brillante, urkomische Schwank
„Die Kilometerfresser".
1. Osterfeiertag, abends 8 Uhr:
Zum letzten Male!

Ein dreieckiges Verhältnis!

2. Osterfeiertag, abends 8 Uhr:
Zum 1. Male!
Eine Spritztour durch Köln!
Große Ausstattungsposse in 7 Bildern.

Der Billett-Vorverkauf für die großen Fest-Vorstellungen beginnt heute.

Kein Entrée
brauchen Sie am 1. u. 2. Osterfeiertag, vormitt. 11—1 Uhr, im **Olympia-Tunnel** zu bezahlen, um sich das große Programm anzusehen, u. a.: „Lotjes brill. Possen". Die fidelen Rheinländer! Soubretten, Humoristen, Duettisten 2c. An beiden Osterfeiertagen von 3 nachmittags 3 Uhr an Jubel und Trubel mit dem großen Fest-Programm.

Theater-Café im Olympia-Theater.
An beiden Osterfeiertagen: **Grosses Konzert** der brill. Solisten-Kapelle. ! Entree frei !

Sehenswürdigkeit Dortmunds
Nahe Stadttheater Südwall 12
Hotel-Weinhaus „Rheingold"
Weingrosshandlung

1. und 2. Osterfeiertag,
von 12 Uhr mittags ab:
Frühschoppen-Konzert.
Abends 7 Uhr:
Künstler-Konzert.
Festdiners und Soupers,
sowie alle **Delikatessen der Saison** in bekannter Güte.
Vorausbestellungen auf Tische rechtzeitig erbeten.

Fredenbaum.

An den Ostertagen:
Grosse Militär-Fest-Konzerte.
1. Ostertag: Kapelle des 5. Ulan.-Rgts. aus Düsseldorf unter persönl. Leitung des Königl. Musikdirig. Herrn Chr. Horsing.
2. Ostertag: Kapelle des 56. Inf.-Rgts. aus Wesel unter persönl. Leitung des Königl. Musikdirig. Herrn R. Lehmann.
Außerdem an beiden Ostertagen:
Luftballon-Fesselfahrten
mittelst des eigenen, vollständig neuen Riesen-Luftballons „Fredenbaum."
Am 2. Ostertag, nachmittags 5 Uhr:
Luftballon-Taufe, nachdem
1. Fernfahrt des Ballons mit 4—5 Passagieren.
Anfang der Konzerte 3 Uhr. Entree a. d. Kasse 50 Pf. Knöpperkarten u. Vorzugskarten mit 30 Pf. Nachzahlung gültig. Neue Vorzugskarten 1908 sind in den meisten hiesigen Zigarren-Geschäften gratis zu haben.

Dienstag, den 21. April cr., nachmittags:
Konzert der Giesenkirchen'schen Kapelle und Fesselballon-Fahrten.
Mittwoch, den 22. April cr., nachmittags:
Konzert der Giesenkirchen'schen Kapelle und Fesselballon-Fahrten.
Um 6 Uhr:
Fernfahrt des Ballons.

Central-Automat, Steinplatz.

1. und 2. Ostertag, morgens von 11—2 Uhr:
Matinee.
Nachm.: Große Marine-Doppel-Konzerte
Kieler Woche!
Strandfest auf Helgoland.
Ball an Bord.
Großartige Dekoration! Feenhafte Beleuchtung!
Küche und Keller wie bekannt.

Stadttheater.

Sonntag. 3—5¼ Uhr.
Volkstümliche Preise.
Der Hüttenbesitzer.
Schauspiel in 4 Aufzügen von G. Ohnet.
Abends. 7½—10¼ Uhr.
Opernpreise.
Erste Vorstellung im Richard Wagner-Zyklus.
Rienzi,
der letzte der Tribunen.
Grosse tragische Oper mit Ballett in 5 Aufzügen v. Rich. Wagner.
Montag. 3—5¼
Volkstümliche Preise.
Der Hochtourist.
Schwank in 3 Aufz. v. Kraatz und Neal.
Abends. 7½ Uhr.
Opernpreise
bei aufgehobenem Abonnement. (Jahreskarten gültig.)
Mignon.
Oper mit Ballett in 3 Aufzüg. von Ambroise Thomas.
Dienstag B. 7½—10½.
Opernpreise.
Zweite Vorstellung im Richard Wagner-Zyklus.
Tannhäuser
und der Sängerkrieg auf Wartburg.
Handlung in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Texte
zu
Rienzi à 80 Pf.
Künstlerblut à 50 Pf.

Tannhäuser à 80 Pf.
Faust und Margarethe à 60 Pf.
Der fliegende Holländer à 80 Pf.
Lohengrin à 50 Pf.
Die Meistersinger von Nürnberg à 80 Pf.
Ferner:
Ohnet, Hüttenbesitzer 20 Pf.
Björnson, Ueber unsere Kraft I. Teil 20 Pf.
Meyer-Förster, Altheidelberg, Illustr. 1 Mk.
Pochhammer, Ring des Nibelungen. Mit Angabe der Themata. gebd. 1,50 Mk.
Wolzogen, Führer durch den Ring des Nibelungen 1 Mk.
Opern-Wegweiser à 20 Pf.
C. L. Krüger, G. m. b. H., Buch- und Musikalien-Handlung, Westenhellweg 43. Fernspr. 816.

Kronenburg.

Philharmonisches Orchester.
Dirigent: Georg Hüttner.
An beiden Ostertagen:
Grosse Konzerte
Anf. 3½ Uhr. Entree 50 Pf.
Freitag, den 24. April 1908:
Extra-Solisten-Konzert
unter Mitwirkung des Hamburger Frauenquartetts.

Restaurant Deutsches Haus
Nicolaistr. 1 Ecke Betenstr.
Ostern 1908.
1. und 2. Feiertag von 11½—2 Uhr:
Frühschoppen-Konzert.
Nachm. von 5 Uhr ab:
Gr. Konzerte
des Künstler-Ensembles „Carmen".
Eintritt frei! Eintritt frei!

Restaurant
Deutsches Haus
Nicolaistr. 1, Ecke Betenstr.
Ostern 1908.
An beiden Feiertagen:
von 12—3 Uhr nachm.:
Diner.
Couvert 1.25 | Couvert 1.75
An beiden Feiertagen:
Während der Diner-Zeit:
Tafelmusik.

Tanz-Unterricht

Der neue Kursus beginnt am **Montag, den 27. April,** im „Schwarzen Raben", Bißstr. 51. Gefl. Anmeldungen nehme ich jederzeit entgegen. 5330
W. Conradi,
Brüderweg 41, part.

Hotel Römischer Kaiser.

Ostersonntag und Montag, den 19. und 20. April, mittags und abends:
Grosse Restauration
mit Tafelmusik
in den Bankettsälen.
Diners und Soupers, sowie alle Delikatessen der Saison.

Ostern 1908.
Restaurant „Deutsches Haus"
Nicolaistrasse 1. Ecke Betenstrasse.
An beiden Feiertagen von nachm. 5 Uhr ab: **Gr. Konzerte.**

Sonntag, den 19. April 1908. 1. Feiertag. Diner von 12—3 Uhr.		Montag, den 20. April 1908. 2. Feiertag. Diner von 12—3 Uhr.	
Couvert Mk. 1.25. Menu.	Couvert Mk. 1.75. Menu.	Couvert Mk. 1.25. Menu.	Couvert Mk. 1.75. Menu.
Frühlings-Suppe.	Frühlings-Suppe.	Suppe à la reine.	Suppe à la reine.
Frische Rinderbrust à la flammande.	Frische Rinderbrust à la flammande.	Zanderfilet à la meunière.	Zanderfilet à la meunière.
Hamburger Kalbskeule. Kompott — Salat.	Caisses à la Nantua. Osterlammbraten. Minzsauce — Salat.	Engl. Roastbeef mit Pommes frittes und jungem Gemüse.	Hammelcoteletten à la trianon.
Wein-Crême.	Wein-Crême.	Vanille-Eis.	Brüsseler Poularde. Kompott. — Salat.
Ohne Weinzwang.	Ohne Weinzwang.	Ohne Weinzwang.	Vanille-Eis. Ohne Weinzwang.

Während der Diner-Zeit: **Tafelmusik.**

Dorstfeld.
Ziegler's Wintergarten

Ostern 1908.
An beiden Feiertagen:
Grosse
Fest-Konzerte
ausgeführt von der Giesenkirchen'schen Kapelle, unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn Max Fr. Giesenkirchen.
Am zweiten Feiertag nach dem Konzert (Anfang 8 Uhr):
Grosser Fest-Ball.
Außerdem an beiden Ostertagen im Garten:
Grosse Volksbelustigungen.
Anfang der Konzerte 3 Uhr.
Eintrittsgeld:
1. Feiertag zum Konzert 30 Pf. Zieglerkarten mit 15 Pf. Nachzahlung gültig.
2. Feiertag zum Konzert 50 Pf. Konzert und Ball 75 Pf. Ball 50 Pf.
Zieglerkarten z. Konzert mit 30 Pf. Nachzahlung gültig.

Kölnischer Hof.
Inh.: Herm. Kemper.
Ostern:
Menu à 1,50 Mk.
Frühlingssuppe.
Ochsenfleisch mit frischem Gurkensalat.
Kalbsbrust mit Erbsen und Schinken.
Wein-Creme.
Nachmittags:
Familienkaffee.
Selbstgebackenen Bauern- und Mürbestuten. Kuchen und Waffeln.

Künstler-Konzert
Café Metropol
Elite-Salon-Orchester.
Kapellmstr. Ohliger



Gasthof
„Zur Stadt Dortmund"
Lütgebrückstraße 5.
Zweiter Ostertag:
Grosser Festball.
Anfang 3 Uhr.



Tanzunterricht!
Freitag, den 24. d. Mts., abends 9 Uhr, beginnt im Saale des Germania-Hotels, Ruckelke, ein neuer Tanz-Kursus. Ein tüchtiger Gehülfe steht mir zur Seite. F. Feyerabend, Tanzlehrer, Rheinische Straße 111.

Theater Variété
Walhalla
Direktion: R. Kritsch.
16. bis 30. April:
Das wunderbare Oster-Programm!
Haase-Ensemble.
Der Gipfel der Situationskomik.
Der unheimliche Gast. — Der Jugendtrank.
Zwei ganz hervorragende Possen von W. Haase.
In Berlin über 200 mal aufgeführt.
Täglich 2 neue Possen! Grösster Lacherfolg der Saison!
Ausserdem:
Jenny Krüger, Kabarett-Soubrette. | — **Mr. Carlos** — Balance-Akt.
Carl Ludwig, Bassist v. Hoftheater zu Rudolstadt
— **Max Ree** — Humorist. | **Elly Bachmann,** Soubrette.
Elly und **Max Bach,** Verwandlungs-Duett in ihrer Szene: **„Aus Liebe zur Kunst".**
Jules-Trio, Exzentriques. | — **Carl Gülle.** — Rezitator.
— **Marguerite Gilton,** die Taubenkönigin. —
Anfang 8 Uhr. Kleine Eintrittspreise.
Ostern 1908
An beiden Festtagen:
Vormittags ab 11½ Uhr:
Grosses Frühschoppen-Konzert
unter Mitwirkung auserwählter Künstler.
Nachmittags ab 3½ Uhr:
Extra-Vorstellung
bei ermässigten Eintrittspreisen.
Abends Anfang präcise 8 Uhr:
Elite-Vorstellung.

Wintergarten
Brückstr. Dortmund. Burgwall.
Ostern 1908.
Grosse Fest-Konzerte.
Süd-Ung. Blas-Orchester in Uniform
(Musikdirektor: Szalay Istvan)
und
Wiener Künstler-Ensemble
(Direktion: Fräulein Erna Geebler).
5 Herren! 1 Dame!
An beiden Feiertagen:
Matinée von 11½—1½ Uhr.
Ewald Risse.

Gravenbusch-Eving
An beiden Ostertagen:
Grosse Familien-Konzerte
ausgeführt von der Kapelle Ballerstein.
Entree à Person 50 Pf. Vorzugskarten 25 Pf.
Vorzugskarten sind unentgeltlich am Büfett zu haben.

Reinoldushof, Wißstraße.
Ab Samstag, den 18. ds. Mts. im großen Saale des Reinoldushofes:
Täglich große kinematographische Vorführungen.
Zur Vorführung gelangen nur erstklassige Sachen.
Anfang täglich von 3 Uhr nachmittags bis 11 Uhr abends.
Sonn- und Feiertags: Matinee.
Eintritt 20 Pfennig. Kinder 10 Pfennig.
Wilhelm Klütsch.

M.-G.-V.
„Concordia"
Dirigent: Emil Kolwes.
Am 2. Osterfeiertag,
morgens 11¼ Uhr,
im grossen Saale des „Reinoldushofes":
Volks-Früh-Konzert
unter Mitwirkung der Giesenkirchen'schen Kapelle.
Eintrittspreis 20 Pf.

„Zum Blücher"
77 Münsterstraße 77.
An beiden Ostertagen:
Grosse
Fest-Konzerte
ausgeführt von der Betzel'schen Solisten-Kapelle.
Am 2. Ostertag nach dem Konzert:
Tanz-Réunion.

Wein-Restaurant
„Zum Blücher"
77 Münsterstr. 77.
Diners. Soupers.
Reichhaltige
Tages- u. Abendkarte.
Weine aus eigener
Weingrosshandlung.

Telegramm!
Auf dem Westenhellweg, Ecke Martinstraße, neben der elektr. Zentrale in Dortmund:
Weltberühmtes
Theater Rob. Melich,
Deutschlands größtes Projektions-Theater.
An beiden Ostertagen, stündlich von nachm. 3½ Uhr ab:
Brillante Vorstellungen
mit vollständig neuem
Riesen-Weltstadtprogramm,
unter anderem zum ersten Male:
Kindesraub durch Seeadler.
Größtes Prachtschaustück der Welt in 90 000 Aufnahmen, sowie das übrige neue Prachtprogramm.
Jeden Abend 8¼ und 9¼ Uhr:
Cabaret — Paris.
Alles Nähere Tageszettel u. Plakate.

Evangel. Gesellenverein
Dortmund.
Der Verein unternimmt am 2. Ostertag einen
Familien-Ausflug
nach **Benninghofen** (Wirtschaft Berger), wozu wir alle aktive und passive Mitglieder nebst Angehörigen frdl. einladen. Abmarsch mittags 2 Uhr vom Bürgerhause.
Der Vorstand.

Emil Messling's
Haar-Unterlagen
erfreuen sich allgemeiner Beliebtheit.
53 Ostenhellweg 53.
Ausgekämmtes Haar kann mit verarbeitet werden.

Nr. 200 —
Erscheint wöchentäglich außerdem an Sonnta... Monatl. Bezugsgebühr durch die Post bezogen vi... 2,50 Mark. Anzeigen 25 Pfennig für die einspal... zeile. Annahmeschluß vo... abends 6 Uhr. Hauptgesc... Redaktion und Druck... straße Nr. 5. Fernsprech... 880 und 816. Auf d... dieser drei Nummern ... die Betriebs-Zentrale. ... Verbindung mit den ei... schäftsabteilungen herste...

D...

Endlich macht na... freundlichen Tagen ... gelbend: er hat nun ... nicht nur dem Kale... viel gepriesene Jahr... wirklich Einkehr bei... der wehen die Lüfte, ... mer größerer Zahl ... und mehr und mehr ... sten Grün. Und bei... wird auch der Men... er auf, leuchtenden ... entbehrte, Wärme ... hoffnungsvoller, mu... den entgegen. Durc... wäre unerträglich, ... sie zum Licht führt, ... erwecken, wenn uns ... wäre, daß auf den ... Leben folgt. Heller ... rum die Osterglocke... hung des Herrn Ku... stehung nach einem ... den uns aber auch, ... der Tod seine Stach... sie die Auferstehung ... auf den Winter der ... Tag, auf die Traue... ist Ostern ein Freu... Bedeutung, weil es ... über den Tod verkü... mit der frohen Zu... Kraft des Frühlings ... bewährt, auch unsere... den werden, auch w...

Das gilt nicht n... uns, das gilt auch ... Völkern und Natio... eines wirtschaftlichen ... liegt eine schwere ... sache hätten, kleinmü... die Zukunft zu blick... Auferstehung vom T... Besseren belehrt, so ... nicht hoffnungslos ... niemals ein dauer... dem Fortschritt Platz ... sicht fehlte, da ist sch... da. Wir haben da... kürzlich erlebt. Mi... man nicht der parla... entgegen, wo viel ... der unserem innerp... hängnisvoll werden ... politische Gegensätze ... schienen sich hemmen ... der Regierungsmasc...

Es ist ein Klei... Zu wissen, wo... Doch bleibt's ... Und macht ga...

1906 San Franzi... gesucht. 1906 † Profe... des Radiums. 18... englischer Naturfors... größte englische D... 1824 * Otto Roquet... Dichter.

Fröhl...
Novelle...

Noch lag der Na... men, und schwebte ... noch war kein Mens... wachenden Morgen. ... verträumtes Vogelg... wenn ein Lufthauch ... ihr knospendes Blä... ausah, als wogten ... In dem Schweigen ... eigentlich mehr ein ... fang kann es gelaufe... eine blütenjunge M... den Morgenkleide, d... der Lufthauch mit ... spielen konnte, in ... Weidenbusch und ei... war Lehrers Rose, d... sie nach manchem k... genannt hatte. Die ... jetzt mit ihren sieb... sehr reizend bescheid... sich zu beherrschen, ... recht, Rose hatte es ... flinke Zunge zu füg... erfahren und die di... den die Leute nicht. ... Die Füßchen abe... ... einst. — mit wo...